Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 64 (1919)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 29 — 19. Juli 1919 — 64. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des **Pestalozzianums** in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Neue Abonnements-Preise für 1919:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummern à 30 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

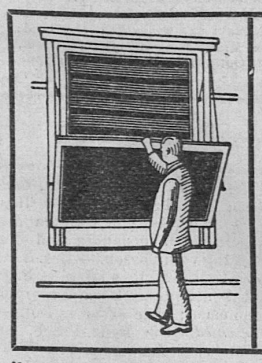
Inhalt:

Gottfried Kellers hundertster Geburtstag. — Schule und Kinder bei Gottfried Keller. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.
Der pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 9.

Abonnements-Nachtrag.

Trotz Beschränkung des Umfangs der Schweiz. Lehrerzeitung sind wir durch die erhöhten Papier- und Arbeitspreise gezwungen, den Abonnementspreis der S. L. Z. für 1919 auf 10 Fr., einschliesslich des Haftbeitrages auf Fr. 10. 50, das Halbjahr-Abonnement auf Fr. 5.30 und das Vierteljahr-Abonnement auf Fr. 2. 75 anzusetzen und auf das Jahres-Abonnement einen Nachbezug von 3 Fr., für das Halbjahr von Fr. 1.50 zu erheben. Wir bitten um gef. Einsendung dieses Betrages auf dem heute beigelegten Postcheckschein und vertrauen darauf, dass auch die Abonnenten des 1. Halbjahrs bezw. der zwei ersten Quartale sich der Mehrleistung nicht entziehen. Die Korrektur auf dem Checkschein werden die Halbjahr-Abonnenten selbst anbringen. Was uns zu dem Nachbezug zwingt, ist **bittere Notwendigkeit.**

Der Zentralvorstand des S. L. V.



GEILINGER & Co.
WINTERTHUR
WANDTAFELN
BIBLIOTHEK-ANLAGEN
MUSEUMSSCHRÄNKE
Man verlange Prospekte.
64

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Ueberarbeitete, übermüdete Personen
finden in 273/6
ELCHINA
den besten Wiederhersteller ihrer Kräfte und ihrer Leistungsfähigkeit.
Fördert die Energie und erhöht die Widerstandskraft.
Originalfl. Fr. 3. 75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6. 25 in den Apotheken

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz
Maturität - Handel - moderne Sprachen
Elementar- und Sekundarschule — Spezialkurs für Fremde — Erstklassige Lehrkräfte — Individual. in Unterricht und Erziehung — Einzelzimmer — Über 60 000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen — Grosser eigener Gemüsebau — Gute, rationelle Ernährung — Mässige Preise.
Das Institut besteht erst seit Mai 1915. Bis Herbst 1918 haben insgesamt 36 Schüler die Eidgen. oder Kant. Maturität, Aufn.-Prüfung Eidgen. techn. Hochschule, Universitäten oder Kaufm. Diplomexamen bestanden.
Referenzen zu Diensten. 20

Institut **Minerva** Zürich
Rasche u. gründl. **Maturität** vorbereitung
Höhere **Handel**sschule
Inhaber und Direktoren A. Merk u. Dr. Husmann. 462

Elektrische Pianos
Spezialfirma **A. EMCH,** Montreux
Neue und Occasion-Pianos. 17
Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Vertreter überall gesucht.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

375 **„Ideal"**
ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal", denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezereihändler ausdrücklich „Ideal".
Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, chem. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf.

Zahnpraxis
544
A. Hergert
pat. Zahnt. Zürich
Bahnhofstr. 48
Spezialist für schmerzloses Zahnziehen, Zahnersatz ohne Platten.

Deutsch-Schweizerin
erfahren im Unterricht an der Unter- und Mittelstufe sucht vorübergehend Stellung als Lehrerin an einer Schule oder im Haus.
Gute Zeugnisse. 547
Offerten unter Chiffre L 547 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zch.**

Ofenfabrik Sursee
liefert die besten Heizöfen, Kochherde, Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis
58

An die tit. Lehrerschaft.
senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.
(Höchste Provision.) 186
Musikhaus J. Craner
Zürich I 9 Münstergasse 9

Konferenzchronik

Baselland. Vereinigung der Festbesoldeten. Einladung auf Sonntag, 20. Juli, 2 Uhr, „Schützenstube", Liestal, zur ersten D.-V. Wichtige Verhandlungen: Jahresbericht, Statuten, Wahl des Vorstandes u. d. Geschäftsprüfungskommission, Arbeitsprogramm u. Staatssteuerzuschlag. Jeder Festbesoldete muss sein Scherflein dazu beitragen, darum erscheint vollzählig zur Deleg.-Verslg. Jedes Mitglied hat Zutritt. *F. B.*

Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umgebung. Donnerstag, 24. Juli, Stadtgarten.

Universität Zürich.

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Wintersemester 1919/20 kann für 55 Cts. (inkl. 5 Cts. Porto) bezogen werden von der Kanzlei der Universität. 552

Offene Lehrstelle.

Die Schulgemeinde Hauptwil, Kt. Thurgau, ist im Falle, die Lehrstelle an der Oberschule durch einen Lehrer neu zu besetzen. Jahresgehalt Fr. 3300.— nebst Fr. 500.— für Wohnungs- und Pflanzlandentschädigung. Antritt auf Beginn des Wintersemesters.

Bewerber wollen ihre Anmeldung in Begleitung von Zeugnissen bis 21. Juli 1919 an den Vize-Präsidenten, Herrn August Brunnschweiler in Hauptwil, einreichen.

Hauptwil, den 15. Juli 1919. 557

Die Schulvorsteherschaft.

Vakante Lehrstelle.

Die Halbtagunterschule Tobel ist infolge Resignation auf 15. Okt. l. J. neu zu besetzen.

Schülerzahl vormittags und nachmittags in zwei Klassen zusammen je 30. Jetziger Gehalt 3300 Fr. nebst freier Wohnung. Staatszulage 300—500 Fr.; Gemeindezulage von 3 zu 3 Jahren je 100 Fr. bis zum Maximum von 400 Fr. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Stellung an öffentlichen Schulen werden voll berechnet.

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweispapieren sind bis 31. Juli zu richten an das **Schulpräsidium.**

Teufen (App.), 14. Juli 1919. 550

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Am kantonalen Technikum in Biel ist auf Beginn des Wintersemesters 1919/20 die Lehrstelle für Mathematik an den gewerblichen Abteilungen neu zu besetzen.

Über die näheren Anstellungsbedingungen gibt die Direktion des Technikums Auskunft.

Anmeldungen mit Beilage der Ausweise über abgeschlossene Hochschulbildung und bisherige Tätigkeit sind der unterzeichneten Direktion bis 1. August 1919 einzureichen. 527

Die Direktion des Innern des Kantons Bern:
Dr. **Tschumi**, Reg.-Rat.

Verweser-Stelle an einer Primarschule.

Für die **provisorische Ganztagschule** Säge-Herisau (III. Schuljahr) wird pro Winterhalbjahr 1919/20 (Oktober April) ein **Verweser** gesucht. Bewerber, die im Besitze eines kantonalen Lehrerpatentes sind, wollen ihre schriftliche Anmeldung nebst Ausweisen bis 2. August l. J. einreichen beim Schulpräsidium, Herrn Gemeinderat Alb. Schläpfer-Schäfer, der über die näheren Bedingungen (Gehalt etc.) Auskunft erteilt. 542

Herisau, 10. Juli 1919.

Die Schulkommission.

Hülfslehrer in Mathematik

einschliessl. Darst. Geom. auf Mitte August von Privatinstitut in Zürich gesuch.

Offerten unt. Chiffre L 546 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 546

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Frei's Handels-Schule, Luzern.

Im Jahre 1897 gegründete Handelslehranstalt. 21
Prospekt mit Lehrplan kostenlos durch **Direktor Frei-Scherz.**

Gademanns Handelsschule

Gessnerallee 32 **Zürich** Gessnerallee 32
Vorbereitung für Handel, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotel, Post, Bank. Sprachen: Französisch, Englisch und Italienisch.
Man verlange Prospekt. 76

Knabeninstitut „Steinegg" Herisau.

203
Primar- & Sekundarschule. — Kleine Klassen. — Sorgfältige Erziehung.
Prospekte durch den Vorsteher **Karl Schmid.**

Ecole NOUVELLE SUISSE La Châtaigneraie, COPPET, bei Genf.

Landerziehungsheim für Knaben und Jünglinge. Französisch.
Man verlange illustrierten Prospekt, etc. 234
Dir. E. Schwartz-Buys.

Land-Erziehungsheim Hallwil

Schloss Unspunnen, Wilderswil
bei Interlaken. 511
Knaben bis zu 10, Mädchen bis zu 16 Jahren.
Ferienkinder: Nachhülfe in modern. Sprachen und andern Fächern.

Ein schöner goldener Ring
ist immer das liebste Andenken an festliche Anlässe. Eine reiche Auswahl davon in
18 Karat Gold, eidgenöss. kontrolliert
enth. uns. reich illustr. Katalog (18. Aufl.) zu vorteilh. Preisen.
Verlangen Sie solchen gratis. 239
E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18

Bibliothèque française
à l'usage de la Jeunesse de langue allemande — 8e Volume

RÉCITS DE LA MONTAGNE

Von OTTO EBERHARD Preis geb. Fr. 3. 80

Vom Verfasser von „Je parle français", „Heures de Liberté" und der „Contes" ist soeben ein neuer Band erschienen, betitelt **„Récits de la Montagne"**. Von den fünf Erzählungen, die dasselbe umfasst, sind die zwei ersten selbständige Arbeiten des Verfassers, die übrigen dagegen freie Bearbeitungen von Novellen neuerer Schriftsteller, und zwar **„L'Innocent"** nach Stratz, **„Le Chasseur de Chamois"**, ein Stück romantischen Jägerlebens früherer Zeiten, nach Souvestre, und endlich die dämonisch-prachtvolle Novelle **„L'Auberge"** nach Maupassant. Sämtliche Erzählungen, mit Ausnahme derjenigen von Stratz, haben als Schauplatz das Berneroberland.

Der Stoff ist überall anregend, interessant, packend. Er ist sowohl sprachlich wie inhaltlich und pädagogisch genau verarbeitet und dem Verständnis der Schüler angepasst. Ein ausführliches Wörterverzeichnis wird eine annähernd korrekte Übersetzung des Textes ermöglichen.

☞ Das Bändchen, dessen Preis Fr. 3. 80 beträgt, ist als Lektüre bestimmt für obere Klassen der Sekundarschulen und Progymnasien, wird aber auch Erwachsenen, die sich im Französischen weiterzubilden wünschen, prächtige Dienste leisten. 540

Verlag W. Trösch, Olten.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Einführung in die Buchhaltung.

Von **Dr. René Widemann,**
Vorsteher der Widemannschen Handelsschule in Basel.
80 Seiten. Preis **Fr. 2.—.**

Das vorliegende Buch bezweckt, die Grundsätze der heute gebräuchlichen Buchhaltungsformen darzustellen. Für den Lehrer ist die Kenntnis der Grundsätze und die Fähigkeit, eine Bilanz zu lesen, unerlässlich. Das vorliegende Buch gibt ihm die nötige Orientierung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

20.—26. Juli.

20. † Leo XIII. 1903.
21. Aufhebg. des Jesuitenordens 1773.
22. Schl. b. Salamanca 1812.
† Napoleon II. 1832.
23. Relig. Friede z. Nürnberg 1532.
† Götz von Berlichingen 1562.
Ende des Pfälz. Aufstandes 1819.
24. * Simon Bolivar 1783.
25. † Ferdinand I. 1564.
Schl. v. Custozza 1848.
26. * Bernh. Shaw 1856.
Präl. Friede v. Nikolsburg 1866.

* * *

Gottfried Keller.

19. Juli 1819—1919.

Ein freudiges Gedenken schwebet
heut durch die Stadt am Limmatstrand,
der Musen Sang den Ort umwebet,
wo Gottfried Kellers Wiege stand.

Die Wellen rauschen, in den Zweigen
uralter Linden raunt ein Lied:
Der Jugendträume muntrer Reigen
durch eine Künstlerseele zieht.

Kobolden gleich aus Winkeln, Ecken,
von Mauern, Graben, Turm und Tor
ihn huschende Gestalten necken,
Lockrufe dringen an sein Ohr.

Da greift der Träumer zur Palette,
der Kunst zu dienen mit der Hand,
zieht nach der schönen Musenstätte,
dem Künstlerheim am Isarstrand.

Doch unbefriedigt war sein Mühen,
Enttäuschung ward sein Los und Not;
des starken Geistes Glühn und Sprühen
verkündet schönres Morgenrot.

Zum Dichter fühlt er sich berufen,
der Sprache Meister war erwacht,
und der Vollendung höchste Stufen
erstrebt sein Genius mit Macht.

Und in die Fremde zieht er wieder,
holt an der Wissenschaften Quell
sein geistig Rüstzeug. Neue Lieder
singt seine Muse silberhell.

Doch nach der Heimat geht sein Streben,
dort wurzelt seine Dichterkraft,
aus seines Volkes Seelenleben
er herrliche Gestalten schafft.

Und lange dient er treu dem Staate,
erfüllend seine Bürgerpflicht,
folgt freudig auch dem Freundesrate:
Die Poesie vergisst er nicht.

Aufs neue sprudelte die Quelle,
des Geistes unerschöpfte Kraft;
auf dem Gebiete der Novelle
erwuchs ihm höchste Meisterschaft.

Sein Leben war ein stetes Ringen
zum höchsten Ziel, nach Schweizerart,
und herzerfreuend birgt sein Singen
Ernst und Humor, mit Zorn gepaart.

Für alles Wahre, Gute, Schöne
das rechte Zauberwort er fand,
doch seines Herzens wärmste Töne,
die weihte er dem Heimatland.

Die stärkste Eiche war erstanden
im schweizerischen Dichterhain,
und leuchtend strahlt in allen Landen
der Meisterwerke Edelstein.

Drum dankbar heut den Dichter ehret
beglückt das ganze Schweizerland;
der Musen Sang den Ort verklärt,
wo Gottfried Kellers Wiege stand.

Friedr. Spörri.

Briefkasten

Hrn. *E. F. in W.* O nein, dazu reicht der Beutel nicht. — Hrn. *O. G. in B.* — Wir konnten den Wortlaut nur bedauern und den Rückzug veranlassen. — Hrn. *H. B. in K.* Die Koll. sind allerdings selbst schon stark in Anspruch genommen; viele selbst in Not. — *Verschied.* Die Beitr.-Erheb. an Abonn. rührt fast immer vom Wohnungswechsel her, der dem Sekr. nicht angezeigt wurde.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1919. Samstag, den 19. Juli Nr. 29.

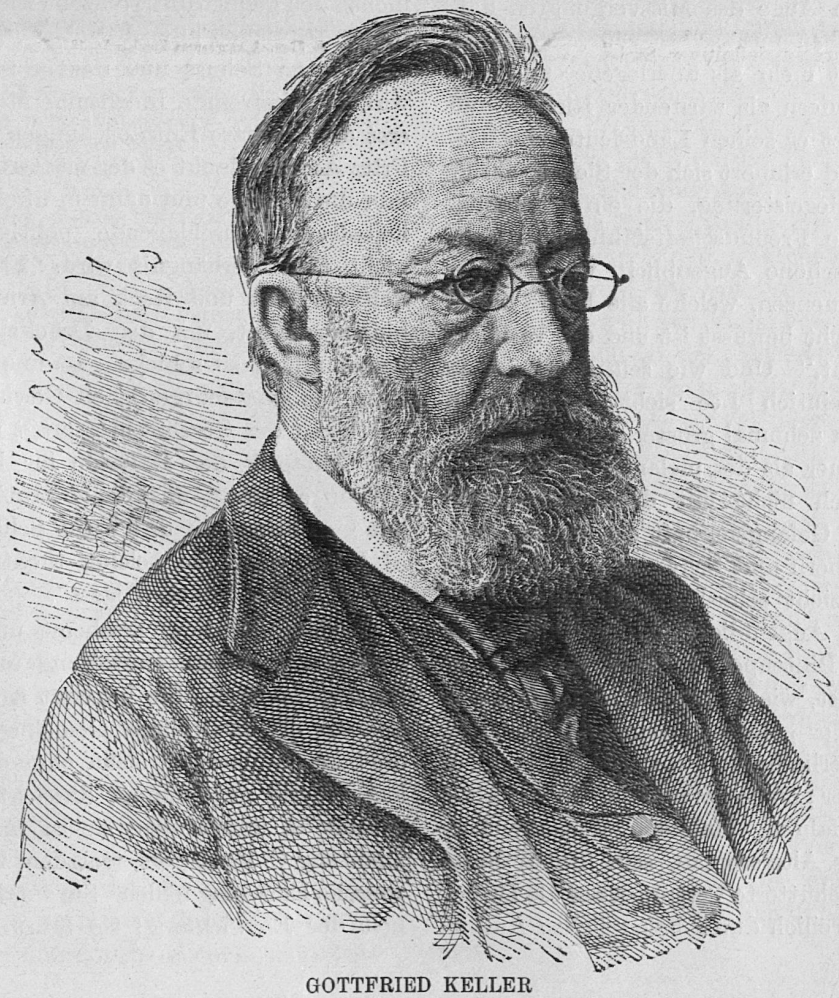
GOTTFRIED KELLERS HUNDERTSTER GEBURTSTAG

In den Herzen muss es keimen,
Wenn es besser werden soll.
(„Regen-Sommer", 1846.)

Heute feiert das Schweizervolk das Andenken des Dichters, den es vor allen andern als den Künder und Deuter seiner angestammten Wesensart verehrt. Auch Jeremias Gotthelfs gewaltige ursprüngliche Gestaltungskraft diente der Liebe zum Volk und zur Heimat; doch sie blieb mit den Fesseln einer grossartig einfachen, aber starren und beschränkten Weltanschauung beschwert, die an einem entscheidenden Wendepunkte der Entwicklung des Einzelmenschen und der Gesamtheit versagen musste, und allzu bereitwillig unterwarf sie sich dem Bedürfnis des Geistlichen, die Menschen zu bessern und zu bekehren. Und Conr. Ferd. Meyers Stosseufzer: „Das Schweizerische (in den poetischen Stoffen) ist mir zuwider" bekräftigt die Tatsache, dass seine epische Kunst des weitgespannten Rahmens weltgeschichtlicher Erschütterungen bedarf, während seine Lyrik aus dem kargen Erdreich der Heimat erblüht. Für Gotthelf verengert sich das Vaterland zur Scholle; Meyers Heimat ist die sturmbewegte Vergangenheit, die den Menschen über sich selbst hinaussteigert, bis er zerbricht. Kellers Wesen und Gedicht dagegen wurzelt durchaus im Boden des schweizerischen Volkstums. „Am meisten," bekannte C. F. Meyer, „imponierte mir seine Stellung zur Heimat, welche in der Tat der eines Schutzgeistes glich." Die politischen Kämpfe, die sein Vaterland und ganz Mitteleuropa durchbebten, lösten in den vierziger Jahren dem jungen Lyriker die Zunge; die Leute von Seldwyla und die Züricher Novellen weiten die Welt des Ich zum Spiegel des Volkslebens, und der letzte Roman wird zum politischen Bekenntnis des Alternden, der sich durch Zorn und Zweifel den Glauben an die gesunde Kraft seines Volkes rettet.

„Lenz- und sommerlang, sein Spiel zur Hand,
Ging er treulich mit dem Vaterland."

Nicht das sentimentale, auch in der Form nicht sonderlich geglückte Lied „O mein Heimatland! O mein Vaterland!", das ihm selbst „ein bisschen einfältiglich und kindisch" schien, ist der tiefste Ausdruck seiner Heimatliebe, sondern eher etwa die Geschichte der sieben Aufrechten, die die Formel des schweizerischen Staatsgedankens „Freundschaft in der Freiheit" prägt und die Liebenden, die sich nicht in die Enge spiessbürgerlichen Behagens zurückziehen werden, aus dem Lärm der Festhütte hinaus vor die Fahnenburg führt, über der das weissrote Banner einsam unterm Sternenhimmel rauscht. Freilich erkennt schon der Sänger der Festlieder, es sei nicht alles Gold, was glänze — der Spinnerkönig beweist es oder der Schnapphahn Ruckstuhl —; aber er findet, der Poet müsse nicht nur das Vergangene, sondern mit wohlwollender Ironie, die dem Zeuge das falsche Pathos nehme, auch das Gegenwärtige ver-



GOTTFRIED KELLER

klären und damit die Keime der Zukunft stärken — „kurz, man muss, wie man schwangeren Frauen etwa schöne Bildwerke vorhält, dem allezeit trächtigen Nationalgrundstock stets etwas Besseres zeigen, als er schon ist; dafür kann man ihn auch um so kecker tadeln, wo er es verdient".

Und Keller liebte seinen Stamm mit der Liebe des Vaters, die sich dadurch bewährt, dass sie zu züchtigen versteht. Nachdem er mit dem eigenen Ich gründlich abgerechnet, nahm er die Schwächen der Stammesgenossen mit der heitern Überlegenheit des Gereiften aufs Korn, dem die räumliche Entfernung den Blick für das Wesentliche, das Allgemeingültige im Guten wie im Bösen, geschärft hatte. Deutlicher als die Erzählungen selbst bestätigen die Einleitungen zu den beiden Seldwylerbänden, dass Keller, wie er Auerbach wissen liess, darauf ausging, „die Freude am Lande mit einer heilsamen Kritik zu verbinden"; aber das Seldwylervölkchen ist doch nicht so sehr der Held als vielmehr der Chorus der Komödie, der den Hintergrund der Szene mit munterm Leben füllt, mitunter den Hauptpersonen spektakelnd auf den Leib rückt, sich aber schliesslich doch wieder verzieht; und Seldwyla ist auch nicht der Kanton Zürich oder die ganze Schweiz, die ausserdem zum Beispiel noch das satte Goldach oder das selbstgerechte Ruechenstein einschliesst. Erst in der letzten Erzählung weicht die auf den Bergnebel gemalte ideale Stadt der durchaus unidealen Wirklichkeit, wie sie sich dem Auge des Missvergnügten darstellte; der Erzähler hat nun selbst sein vergnügtes Lachen verloren: nicht mehr als überlegener und verzeihender Spötter, sondern als zürnender Richter und „Verfallsprophet" redet er seinen Landsleuten ins Gewissen. Kopfschüttelnd erinnert sich der Siebzigjährige der vaterländischen Begeisterung, die ein Menschenalter zuvor das grüne Freundschaftsfähnlein entrollt hatte: „Es war der schöne Augenblick, wo man der unerbittlichen Konsequenzen, welche alle Dinge hinter sich her schleppen, nicht bewusst ist und die Welt für gut und fertig ansieht." Und wie sein dem Leben zurückgewonnener Heinrich Lee sieht er nun den Schaden des Unechten zehnmal grösser, als er wirklich war; doch entschlossener als der melancholische Statthalter begnügt er sich nicht mit dem verdrossenen Brüten über die neue Gefangenschaft des Geistes, sondern er tritt den Strebern und Schwätzern tüchtig auf die Füsse. Aber er zieht seinen Jukundi Meyenthal doch noch im rechten Augenblick aus dem Sumpf der ehrabschneiderischen Pintenpolitik, in den er wider Willen hineingeraten ist, wieder heraus, und selbst das Buch der Vorwürfe, der „Martin Salander", lässt den Glauben an den „unverlierbaren guten Ackergrund des Volkes, der stets wieder gerade gewachsene hohe Halme hervorbringt", nicht fahren. Mahnend, zürnend, hoffend bestätigt Kellers Altersroman, sein letztes Betttagsmandat, das unerschütterte Vertrauen auf die Demokratie, die das Volk freilich durch beharrlichen Ausbau des Bestehenden immer neu erwerben muss, um sie dauernd zu besitzen. Denn — heisst es in dem vom Regierungsrat unterdrückten Bettagsmandat auf das Jahr 1862 — „wenn auch der grosse Baumeister der Geschichte in unserm Bundesstaate nicht sowohl ein vollgültiges Muster, als einen Versuch im Kleinen, gleichsam ein kleines Baumodell aufgestellt hat, so kann derselbe Meister das Modell wieder zerschlagen, sobald es ihm nicht mehr gefällt, sobald es seinem grossen Plane nicht entspricht. Und es würde ihm nicht mehr entsprechen von der Stunde an, da wir nicht mehr mit männlichem Ernste vorwärtsstreben, unerprobte Entschlüsse schon für Taten halten und für jede mühelose Kraftäusserung in Worten uns mit einem Freudenfeste belohnen wollten". Entschlossen stellte sich der junge Keller dahin, „wo das Herz schlägt, auf der Menschheit frohe Linke, auf des Frühlings grosse Seite"; wenn er aber später die Zukunft vertrauensvoll in die Hand der Jugend, eines Karl Hediger oder Arnold Salander, legt, so macht er doch kein Hehl daraus, dass die Jungen ihr Bestes von den Alten haben.

Die politische Entwicklung des Erzählers konnte in der Beichte des gestrandeten Künstlers noch keine Unterkunft finden; sie verdichtete sich zur selbständigen Novelle, die nachweist, wie der Einzelmensch seine wahre Bestimmung erst dann erfüllt, wenn er sein eigenes Leben dem der Gesamtheit einordnet. Und nicht allen gelingt dies so leicht wie dem jungen Bannerträger der sieben alten Kracher, dem die grosse Stunde den besten Schuss und das beste Wort schenkt; der wirklichkeitsfremde Idealismus Martin Salanders muss erst durch bittre Enttäuschungen filtriert werden, und Fritz Amrain dankt es der mütterlichen Führung, wenn ihm die bockige und dann in übel angewandten Tätigkeitsdrang umschlagende politische Gleichgültigkeit nicht zum Verhängnis wird. Frau Regula, wie sie, Fritzens Hut und Rock am Arm, in den Steinbruch hinauswandert, um den Drückeberger in die Wahlversammlung zu schicken, ist uns die wahre Verkörperung des staatsbürgerlichen Gewissens, und die Ebenbürtigkeit der Geschlechter prägt uns eindringlicher als alle Rhetorik der Ratssäle ihr herrliches Wort ein: „Wenn es heisst, dass deine Mutter dich hingeschickt habe, so bringt dir dies keine Schande, und mir bringt es Ehre, wenn ein solcher tüchtiger Gesell sich von seiner Mutter schicken lässt".

Kellers Dichtung erscheint uns vor allem als die klarste und tiefste Gestaltung unsres schweizerischen Staatsgedankens. Sie bekennt sich zum Bundesstaat, der aus der freiwilligen Gemeinschaft der Gegensätze die beste Lebenskraft zieht, ohne dass sie das aussichtslose Wagnis unternimmt, diese kleine bunte Welt insgesamt zu umspannen; sie ist schweizerischer als die Dichtung C. F. Meyers, trotzdem ihr die Alpen und der welsche Einschlag fehlen. Sie anerkennt die Notwendigkeit der Entwicklung; sie führt einen heiligen Krieg

gegen das „patriotische Eigenlob", gegen die Schwätzer, die das Wort Republik „zu einer hohlen Phrase machen und damit umherziehen, wie die Dirnen, die zum Jahrmarkt gehen, etwa ein leeres Körbchen am Arme tragen"; sie macht aus dem Herzen keine Mördergrube und gestattet dem Freien allezeit auch ein leidenschaftlich freies Wort, trotzdem sie sich damit des Anspruchs auf allgemeinen Beifall begibt.

Keller ist Schweizer durch und durch; aber der Staatsbürger ist für ihn nicht das höchste Ziel, sondern nur ein Mittel, eine Durchgangsform menschlicher Entwicklung. Neben den wahren Patriotismus stellt er — in den Vorarbeiten zum Grünen Heinrich — den wahren Kosmopolitismus:

„Erst durch richtige Vereinigung beider gewinnt jedes seine wahre Stellung. Die Ratschläge und Handlungen des beschränkten und einseitigen Patrioten werden seinem Vaterlande nie wahrhaft nützlich und ruhmbringend sein; wenn dasselbe mit dem Jahrhundert und der Welt in Berührung tritt, so wird er sich in der Lage eines Huhnes befinden, welches angstvoll die ausgebrüteten Entchen ins Wasser gehen sieht; indessen der einseitige Kosmopolit, der in keinem bestimmten Vaterlande mit seinem Herzen wurzelt, auf keinem konkreten Fleck Erde Fuss fasst, für seine Idee nie energisch zu wirken imstande ist und dem fabelhaften Paradiesvogel gleicht, der keine Füsse hat und sich daher aus seinen luftigen Regionen nirgends niederlassen kann.

Wie der Mensch nur dann seine Nebenmenschen kennt, wenn er sich selbst erforscht, und nur dann sich selbst ganz kennen lernt, wenn er andere erforscht, wie er nur dann andern nützt, wenn er sich selbst in Ordnung hält und nur dann glücklich sein wird, wenn er andern nützlich ist, so wird ein Volk nur dann wahrhaft glücklich und frei sein, wenn es Sinn für das Wohl und die Freiheit und den Ruhm anderer Völker hat, und es wird hinwiederum diesen edlen Sinn nur dann erfolgreich betätigen können, wenn es erst seinen eigenen Haushalt tüchtig geordnet hat. Immer den rechten Übergang und die innige Verschmelzung dieser lebensvollen Gegensätze zu finden und zur geläufigen Übung zu machen, ist der wahre Patriotismus und der wahre Kosmopolitismus. Misstrauet daher jedem Menschen, welcher sich rühmt, kein Vaterland zu kennen und zu lieben! Aber misstrauet auch dem, welchem mit den Landesgrenzen die Welt mit Brettern vernagelt ist und welcher alles zu sein und zu bedeuten glaubt durch die zufällige Geburt in diesem oder jenem Volke, oder dem höchstens die übrige weite Welt ein grosses Raubgebiet ist, das nur dazu da sei, zum Besten seines Vaterlandes ausgebeutet zu werden!

Allerdings ist es eine Eigenschaft auch der wahren Vaterlandsliebe, dass ich fortwährend in einer glücklichen Verwunderung lebe darüber, gerade in diesem Lande geboren zu sein, und den Zufall preise, dass er es so gefügt hat; allein diese schöne Eigenschaft muss gereinigt werden durch die Liebe und Achtung vor dem Fremden; und ohne die grosse und tiefe Grundlage und die heitere Aussicht des Weltbürgertums ist der Patriotismus (ich sage absichtlich diesmal nicht Vaterlandsliebe) ein wüstes, unfruchtbares und totes Ding."

Der Staatsgedanke weitet sich zum Welt- und Menschheitsbewusstsein: „Trennen wir," mahnt das Bettagsmandat auf das Jahr 1871, „daher nicht den Staatsbürger, der sich oft an erfüllter Form genügen lässt, vom vollen und ganzen Menschen, welcher, mitten in der Gemeinschaft, einsam und verantwortlich der göttlichen Weltordnung gegenübersteht! Steigen wir hinab in die Grundtiefen unsres persönlichen Gewissens und schaffen wir uns dort die wahre Heimat, so werden wir ohne Neid und ohne Furcht auf fremde Grösse und in die Zukunft blicken können."

Nicht der Staatsbürger — der Mensch ist letzten Endes der Held der Dichtung Gottfried Kellers. Lächelnd oder zürnend, aber immer verstehend beobachtet Keller den bunten Eitelkeitsmarkt des Lebens; und die Unzulänglichkeit alles Vergänglichen vermag seinen Glauben an den Menschen nicht zu erschüttern. Sein Altersgenosse Theodor Fontane stellt resigniert fest, der Mensch werde immer so in den Sarg gelegt, wie er in die Wiege gelegt worden sei; der Landsmann Pestalozzis dagegen ist von der Erziehbarkeit des Menschen überzeugt, und er lässt sich diese tröstliche Gewissheit durch keine Enttäuschung schmälern. Gotthelf beugt den Menschen das Knie, Meyer bricht ihnen das Rückgrat, Keller steift ihnen den Nacken. Den wahren, wesentlichen Menschen herauszuschälen aus den Häuten verkehrter Begriffe und missleiteter Triebe, dem Wesen zum Sieg zu verhelfen über den Schein, ist das unablässige Bemühn seiner Dichtung.

Und Kellers Menschenideal ist weder der Heros, noch das Genie, nicht der Übermensch des Willens, der Tugend, des Talentes: sondern der Charakter, das Original nach dem Herzen des Paten in der Rahmenerzählung der Züricher Novellen: „Ein gutes Original ist nur, wer Nachahmung verdient! Nachgeahmt zu werden ist aber nur würdig, wer das, was er unternimmt, recht betreibt und immer an seinem Orte etwas Tüchtiges leistet, und wenn dieses auch nichts Unerhörtes und Erzursprüngliches ist!" In der knappen Sprache der Bettagsmandate lautet das Bekenntnis zum demokratischen Ideal der Tüchtigkeit: „Alles Edle und Grosse ist einfacher Art". Und die wahre Grösse der Einfachheit findet Keller vor allem bei den berufensten Erziehern des Menschen: bei den Frauen. Weder der Schule, die ihn brutal verstiess, noch der Kirche, die ihn früh im Stiche liess, vertraut Keller die Zukunft an, sondern den Müttern vom Schlage einer Regel Amrain oder Marie Salander, die sich — nach einem Worte Goethes — vor allem dadurch bewähren, dass sie ihren Kindern den Vater ersetzen.

Die einfachen, ihrem natürlichen Empfinden gehorchenden Menschen sind auch die Verkünder der elementaren Sittlichkeit, die noch nicht in Glaubenssätzen erstarrt ist, sondern unmittelbar, dem Menschen kaum bewusst, aus dem Herzen emporsteigt. Nur der Unverstand konnte übersehen, dass das tragische Ende von Saly und Vrenchen nicht den Sieg der Leidenschaft, sondern der Herzensreinheit bedeutet: der Steinschlag beseitigt zwar das Hindernis, das die Liebenden trennt, die Feindschaft der Väter, und kein Kläger kann den Schuldigen zur Rechenschaft ziehen; aber nun scheidet sie — unwiderruflich — statt einer äussern Macht das unantastbare Sittengesetz, das dem Kinde verwehrt, sein Glück durch die Misshandlung der Eltern zu ertrotzen,

Im „festen Glauben an die Güte des Daseins" fand Meyer die höchste Bedeutung von Kellers Schriften, die ihm besonders wohl getan „durch ihre innere Heiterkeit". Freude und Kummer, Lust und Leid umfängt und überwindet der Humor, der die Frucht der gelassenen Entsagung ist. „Wenn ich die Wahl hätte," bekennt Keller dem Freund am fernen Nordmeer, Theodor Storm, „so würde ich nur Nordlicht in meinem Arbeitszimmer haben, wie die Maler, so dass aller Glanz, Licht und Wechsel der Naturstimmung draussen liegt zur gefälligen Einsicht vom ruhigen Schattensitz aus". Dankend segnet er die Augen, seine lieben Fensterlein, und da die Menschen versagen, schreibt er seinen Liebesbrief an die wunderbare Welt:

„Froh bin ich, dass ich aufgeblüht
In deinem runden Kranz,
Zum Dank trüb ich die Quelle nicht
Und lobe deinen Glanz."

Die unerschöpfliche Quelle heiterer Erbauung bildet für ihn das kunterbunte Treiben der Mitmenschen. Keine Runzel und keine Falte, aber auch keine heimliche Tugend entgeht seinem Blick, und wenn auch der fein polierte Spiegel seiner Kunst mit Absicht nicht ganz glatt geschliffen ist und die Gesichtszüge daher mitunter leise verzerrt, so rufen wir doch wie Judith bei der Lektüre des rasenden Roland: „O kluger Mann! Ja, so geht es zu; so sind die Menschen und ihr Leben; so sind wir selbst, wir Narren!"

Behaglich geniesst der „Seelentrost Humor" die lächerliche Aussenseite des Menschenwesens; aber er hört unter den bunten Lappen des Narrenkleides immer auch das gesunde Herz klopfen und bleibt stets der Tatsache eingedenk, dass „jedes Unwesen noch mit einem goldenen Bändchen an die Menschlichkeit gebunden ist". Gerne begnadet Keller seine Menschen mit jenem anmutigen Lächeln, das Meyer zuzeiten auch über das verrunzelte Gesicht der Schwester Regula „wie ein wanderndes Leuchten" sich verbreiten sah; es erlischt in dem Augenblick, da sie, wie Jukundi und Justine Meyenthal, sich durch eigene Schuld um ihr Glück bringen, kehrt aber sogleich zurück, wie die natürliche Empfindung die Kruste der Selbstgerechtigkeit gesprengt hat. Das vergnügliche Lachen mit dem leisen tiefen Unterton läutet durch die sieben Legenden und strahlt, ohne zu verletzen, sogar auf dem Antlitz des Herrn wider, der nach Kellers Überzeugung, da er ja alles versteht, auch Spass verstehen wird.

Noch nie hat die Welt Kellers tapfere Diesseitsfreude so nötig gehabt wie heute, da sich sein Geburtstag zum hundertsten Male jährt. Freilich wagen wir noch nicht zu glauben, dass schon jetzt, wie er es sich gewünscht, des Friedens heller Bogen um seinen Namen steht, und das „Lied vom Völkerfrieden und von der Menschheit letztem Glück" will sich auch heute noch nicht von den Lippen lösen. Aber der Kampf gegen Lüge, Halbheit, Neid und jede andere Gestalt der Selbstsucht ist im Gange, und wir lassen trotz allem die Hoffnung nicht fahren, dass er uns empor und nicht in die Tiefe führen wird. Und doppelt willkommen ist Meister Gottfried heute seinen Heimatgenossen. Denn auch die Erkenntnis, dass sein Werk nicht unserm Land allein, sondern der Menschheit gehört, dass seinem Wesen und Gedicht nicht die stets und überall leise knisternde weissrote Bannerseide, sondern der starke Pulsschlag des Ewigmenschlichen Grösse und Dauer verleiht, vermag die Freude der Blutsverwandtschaft nicht zu verkümmern. Freilich dürfen wir sein gelassenes Wort aus dem Sturmjahr 1848 nicht wiederholen: „Wie überlegen, ruhig, wie wahrhaft vom Gebirge herab können wir arme kleine Schweizer dem Spektakel zusehen"; doch gerade jetzt, da auch uns die Zeit in ihren Wirbeltanz reisst, klopft sein Bekenntnis zu jenem geläuterten Schweizertum, das den Staatsbürger mit dem Menschen und der göttlichen Weltordnung versöhnt, mahnend und tröstlich an unser Gewissen:

„Wie eine Braut am Hochzeitstage,
So ist ein Volk, das sich erkennt;
Wie rosenrot vom heissen Schlage,
Vom Liebespuls ihr Antlitz brennt!
Zum erstenmal wird sie es inne,
Wie schön sie sei, und fühlt es ganz:
So stehet in der Freiheit Minne
Ein Volk mit seinem Siegeskranz.

Doch wenn es nicht von Güte strahlet
Wie eine hochbeglückte Braut,
So ist sein Lohn ihm ausgezahlet
Und seine Freiheit fährt ins Kraut.
Ein böses Weib, ein gift'ger Drache
Und böses Volk sind all ein Fluch,
Und traurig spinnt die beste Sache
Sich in ihr graues Leichentuch!"

Max Zollinger.

Schule und Kinder bei Gottfried Keller.

Vor Jahren schrieb Prof. J. Stiefel in der S. L. Z. eine Artikelreihe über „Die erzieherischen Ideen in Gottfried Kellers Dichtungen". Wir können es uns nicht versagen, heute einzelne Stellen daraus wiederzugeben:

„Ein grosser erzieherischer Grundzug geht durch alle Schriften G. Kellers. Auch er kennt, wie die grossen Klassiker, keinen würdigern Inhalt, keinen leuchtendern Höhepunkt der Poesie als die ethischen Ideale und deren Verwirklichung im ethisch geläuterten und gefestigten Menschen. Auch er teilt Goethes Anschauung, dass der Dichter „Lehrer, Wahrsager, Freund der Götter und Menschen" sei, also Wahrer, Vermittler und Förderer des Reinen, Edlen, Guten im Menschen, Erzieher, Seelenbildner. Und als echter Poet schildert er seine höchsten ethischen Ideale und seine tüchtigsten, gesundesten Gestalten in ihrem Werden, das Ethische im Reiz der Genesis. So entstanden solch herrliche Seelen-, Entwicklungs- und Läuterungsgeschichten, Charakterbildungsgeschichten, wie die deutsche Literatur sie vom „Parzival" und „Simplizissimus" an bis zum „Wilhelm Meister" und „Grünen Heinrich" aufzuweisen hat.

Keller ist vor allem aus und in allem Schweizer; schweizerisch ist sein Denken, schweizerisch sein Dichten. Als das spezifisch Schweizerische bezeichnen übereinstimmend alle ausländischen Beurteiler Kellers das Praktische und Realistische, die Abwendung von vagen Idealen, oder, um mit Vischer zu sprechen, „die Unerbittlichkeit, womit er uns die Nase auf den Granitgrund der Realität drückt"; dazu den echt und gut bürgerlichen Geist, die Abwendung von den hohen Sphären der Gesellschaft, die wohlgelaunte Einschränkung in den Lebenskreis Gewerb

und Handel treibender Städter. Kellers ethische Idealität geht überall und sofort in praktische Anwendung über: auf Familienleben und Schule, auf soziale und politische Zustände, Kämpfe und Pflichten. In diesem Real-Idealismus ist er mit Haller und noch inniger mit Jeremias Gotthelf verwandt. Und wie seinem Liebling Schiller, so ist ihm auch des Individuums letzte und höchste Bestimmung: Bürger zu sein. . . .

Keller ist innerlichst Republikaner, und seine Dichtung ist innerhalb der gesamten modernen Literatur die tiefsinnigste poetische Darstellung des Ideals des Republikanismus. Seine innerste Weltanschauung ist ethisch-politisch und gipfelt im Glauben an eine Republik des Universums, in welcher jeder bei seinem Tun und Handeln sich das Ganze der Welt gegenwärtig halten und von dem Gefühl leiten lassen soll, als ob alle um alles wüssten. Und innerhalb dieser ethischen Republik des Universums ist ihm auch die einzelne staatliche Republik eine Gemeinschaft freigesinnter, charakterfester, pflichtgetreuer Bürger.

Eine der unerlässlichsten Grundlagen des echten republikanischen Staates und Volkslebens ist aber die Bildung und die Schule. Keller ist ein ausgesprochener Freund der Schule und Bildung, von den ersten Anfängen bis zu den höchsten Bildungsanstalten. Seine Republikaner vom besten Schrot und Korn sind Freunde der Schule und lassen ihren Kindern gute Bildung angedeihen, so Meister Hediger, so der Vater des grünen Heinrich, der selbst zur Gründung einer guten Schule auch für die Kinder der Armen mitwirkt, so die Mutter, die den letzten Sparpfennig für die Ausbildung des Sohnes spendet. Dass er auch bei der Neubearbeitung des „Grünen Heinrich" die Darstellung der ersten Kinder- und Schulzeit, der ersten Erziehungs- und Bildungskeime mit den feinen Winken über echte und unechte Methoden festhielt, das ist ein mächtiges Zeugnis für das pädagogische Pathos Kellers. Das kinderliebende Gemüt Pestalozzis und der Geist der dreissiger Jahre, ihre Schaffenslust und Schaffenskraft für die Schule schweben über diesen Schilderungen. . . . Seine Pädagogik ist poetische Psychologie, lebenatmende Psychologie, das lebendige Schauen und Eindringen in die geheimsten Keime der Menschenseele und ihrer Fortentwicklung. Da ist alles seelenvolles Werden, Wachsen, Sein und Leben; oder Ausarten, Verwildern; oder Verkümmern und Hinsiechen. Man denke in letzterer Beziehung nur an die Schilderung des in philisterhaftem Krämer-, ja Gaunersinn so früh schon sich verirrenden „Meierlein" oder an das herzerschütternde Bild des armen „Meretlein", das durch fanatisch-bornierte Zucht und Traktament langsam zu Tode gewürgt wird. So erlangte der „Grüne Heinrich" eminent pädagogische Bedeutung und „Frau Regula Amrain und ihr Jüngster" wurde das Juwel einer pädagogischen Novelle.

Genetisch ist die Darstellungsweise G. Kellers; genetisch ist namentlich die des Kinderlebens und der Erziehung. Sie beginnt mit der zarten Jugend und baut sich auf der einzigen echten Basis aller Pädagogik, auf der Kinderliebe auf. Gottfried Keller ist ein Kinderfreund. Der wonnige Reiz, womit die Holdseligkeit und Drolligkeit der Kinderwelt uns bezaubert, hat auch ihn gefangen genommen, und eine Welt von Liebe strömt aus seinem reichen Dichterherzen den Kleinen entgegen, wie in der ergreifenden Klage „Bei einer Kinderleiche".

Nur ein feiner Beobachter und Kenner des Kinderlebens konnte so herrliche Kinderszenen schaffen, wie diejenigen im „Grünen Heinrich", in „Dietegen", in „Romeo und Julia", in „Hadlaub", im „Salander", in den Gedichten „Von Kindern". Aber seine Liebe ist nicht blind, er erschaut auch schon die Keime schlimmer Art und Zukunft. Wie ein schwacher Knirps launisch und herrisch das Knabengespann lenkt, nicht sparend seine Hiebe, da „tut es ihm weh an seiner Kinderliebe" und bekümmert ruft er aus:

„Wenn nur dies frühe Sinnbild niedrer Triebe,
Anstatt mit schlimmer Wirklichkeit zu enden,
Einst mit den Kinderschuh'n verloren bliebe."

So wandelt sich ihm die süsse Kinderlust in ein tiefes Sorgen und Denken, wie die gute Art im Kinde gewahrt, gehegt und grossgezogen werden könne, in das erzieherische Sorgen und Denken. Und aus diesem heraus erschaut und schildert er ewige Musterbilder von Mutterart, jene erzieherischen Mütter, die ihren Sprösslingen die „zarten und feinen Zurechtweisungen und unmerklichen Leitungen" angedeihen lassen; die ohne Theorie und Zungenwerk aus Instinkt und Takt der Mutterliebe und gesunden Mutterwitzes heraus das junge Bäumchen an ihrem festen Vorbilde sich aufranken lassen, ein scharfes Auge auf die üppigen Schosse und Ranken haben, die den reinen Buchs stören wollen, und diese mit fester Hand wegschneiden.

Als das Urfundament aller Erziehung und alles Menschengedeihens preist unser Dichter den tiefgründigen, unausrottbaren Familiensinn, die Wechselliebe zwischen Gatten und Gattin, Eltern und Kindern, die wenig Worte macht, aber unerschütterlich ist im treuen Zusammenhalten. . . ."

(S. Stiefel, J., Reden und Vorträge, Zürich 1, Müller.)

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der Universität Zürich wird Hr. Dr. Oswald, Privatdozent der innern Medizin, zum Titularprofessor ernannt. — Hr. Dr. R. Zeller, a. o. Professsor der Ethnographie an der Universität Bern, wird zum ordentl. Professor der Geographie ernannt. Am Festakt der Universität Bern sprechen heute die HH. Professor Mayne und Dr. O. W. Greyerz über Gottfr. Keller.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Zürich: Hombrechtikon, S.-Sch. G.-Z. bis 1300 Fr. — Kt. Thurgau: Amriswil, T.-Z. 1400 Fr. (Ablehnung des Besoldungsantrages wegen „politisierender" Lehrer). — Kt. St. Gallen: Gossau, kath. G. G. 3600 Fr., sechs Z. zu 200 Fr., W. 700 Fr.; Sargans, G. G. Pr.-L. 4000 Fr., Real-L. 4600 Fr., 6 A.-Z. zu 200 Fr., W. 600 Fr. (Led. 450); Quarten-Unterterzen, G.G. 3800 Fr., A.-Z. bis 800 Fr. nach 15 J., W. 400 Fr.; Vilters, Halbjahrsch. 3200 Fr.

Lehrerwahlen. Zürich, Kantonsschule, Französisch: Hr. A. Corthésy in, Lausanne. Wigoltingen: Hr. Eduard Graf von Lommis. Schurten: Hr. Fritz Brühlmann von Zihlschlacht. Götighofen: Hr. Eduard Graf in Tobel-Teufen. Hörstetten: Hr. Eugen Eisenring von Bichelsee. Steig: Hr. Emil Ammann von Herten. Wagenhausen: Frl. Elsa Huber von Ossingen.

Aargau. Der Grosse Rat hat (14. Juli) das Besoldungsdekret für die Beamten angenommen und dabei u. a. die Besoldung der Lehrer an der Kantonsschule auf 9500 bis 10500 Fr., die der Lehrerinnen am Lehrerinnenseminar auf 8500 bis 9500 Fr. angesetzt. — Zur Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes, das demnächst der Amtslade entspringen wird, hat das Bureau des Grossen Rates die vorberatende Kommission bezeichnet, der u. a. Stadtammann Hässig als Präsident, Hr. N.-R. Jäger, Hr. R. Killer als Mitglieder angehören. — Bei schönstem Wetter (11. Juli) feierte Aarau wieder sein Jugendfest, das seit vier Jahren unterlassen wurde. Mit dem Rutenfest in Brugg verband die Schulbehörde eine Anerkennung der vierzig Dienstjahre der HH. Rektor G. Müller und Dr. S. Heubliger, denen sie in festlicher Stunde Urkunde und Geschenk überreichte.

Bern. In der Hauptversammlung des Lehrergesangvereins Bern (5. Juli, Schwellenmätteli) übergab der Präsident, Hr. J. v. Grünigen, zwei anwesenden Veteranen, die bald ihr 50. Dienstjahr vollenden, einen Becher als Vereinsgeschenk. Trotz Krieg und Grippe sind 650 Mitglieder dem Verein treu geblieben. Das Jahresprogramm sieht neue Aufgaben vor. Der Vorstand wurde unter Ergänzung der Lücken neu bestätigt, und Hr. Dr. E. Schwarz, einer der Gründer, langjähriger Präsident und eifriges Mitglied, erhielt die Ehrenmitgliedschaft, womit das zehnjährige Bestehen des Vereins markiert wurde. *st.*

Luzern. Am 26. Juni tagte in Luzern (Concordia) der kantonale Lehrerverein. Hr. Sek.-Lehrer Aug. Steffen in Sempach leitete als Vizepräsident die Verhandlungen. Er ermahnte die Kollegen zu treuer Pflichterfüllung und

Solidarität in allen Standesfragen. Hierauf hielt Hr. Grossrat G. Hartmann, Oberschreiber, ein Referat über: „Die Stellung der Lehrerschaft zum Verband der Beamten und Angestellten des Kantons.“ Nachdem der Referent die Aufgaben dieses Verbandes und jene der Organisation der Lehrerschaft gegenüber gestellt, kam er zum Schlusse, dermalen von einer Fusion abzusehen, dagegen in Fragen von gemeinsamem Interesse Hand in Hand zu arbeiten. Das Hauptgeschäft der Versammlung lag in der Besprechung der Besoldungsfrage. Wegen der fast leichtfertigen Abfassung der regierungsrätlichen Botschaft zu den Dekretsentwürfen betreffend die Besoldung der Lehrerschaft an den Primar-, Sekundar- und Mittelschulen und wegen der Verschiebung der Angelegenheit durch den Grossen Rat in der Mai-Session war ein Teil der Lehrerschaft in erregter Stimmung. Als Äusserung dieser Gärung hatte der Vorstand des K. L. V. den Mitgliedern des Vereins und des Grossen Rates eine Broschüre über die Besoldungsfrage zugestellt. Der Regierungsrat wird darin sehr unsanft behandelt. Die Mehrheit der Versammlung billigte das unerschrockene, offene Auftreten gegen die regierungsrätliche Botschaft; immerhin hätte sie in verschiedenen Punkten gerne eine höhere Warte gesehen. Die Vertreter der Lehrerschaft im Grossen Rate, die wussten, dass die Verschiebung mit Rücksicht auf den durch Aufklärung erreichten Wiedererwägungsantrag der ganzen Besoldungsvorlage durch die Regierung zum Vorteil der Lehrersame ausfalle, bedauerten das Erscheinen der Kampfschrift. Entschieden, aber mit dem unserm Stande gebührenden Takte an den berechtigten Forderungen festhalten, solle Losung sein. Auch vom standespolitischen Standpunkte aus ist die Broschüre nicht zu rechtfertigen; nachdem sich die verschiedenen Lehrerverbände zu gemeinsamem Vorgehen zusammen gefunden hatten, war eine Sonderaktion unkollegialsch. Nicht Zersplitterung, sondern Sammlung tut uns not im Kanton Luzern! Den lebhaften Verhandlungen folgte ein gemeinsames Mittagessen mit einem trauten Plauderstündchen in Freundeskreise. Der kant. luz. Lehrerverein arbeitet.

Am 10. Juli fand in Luzern (Flora) die Gründung eines luzernischen Sekundarlehrervereins statt. Die neue Organisation bildet ein Glied der Kantonal-Konferenz, konstituiert sich im übrigen frei und selbständig. Der Verein bezweckt Hebung der Sekundarschule durch Fortbildungskurse der Lehrpersonen, Mitarbeit bei Schaffung neuer Lehrmittel, Einfluss auf die Besoldung. Der Eintritt ist für sämtliche Lehrpersonen der Stufe obligatorisch. Die Lehrpersonen vom Lande sind zum Besuche von zwei Bezirkskonferenzen (Primar- und Sekundarlehrerschaft) verpflichtet, während die Lehrer der städtischen Sekundarschulen sich als besondere Konferenz konstituieren werden. Zu diesen Konferenzen gesellt sich die Jahresversammlung des Sekundarlehrervereins. Diese Neuregelung erheischt die Reorganisation des kantonalen Konferenz-Reglementes. Es ist höchst begrüssenswert, dass diese Reform tatkräftig angebahnt wird, damit wir eine Konferenzordnung erhalten, die den neuzeitlichen Ideen angepasst ist. Der Vorstand wurde aus den Initianten zur Gründung des Sekundarlehrervereins gewählt. Präsident Hr. Alfred Fischer in Meggen, Vizepräsident und Aktuar Hr. Adolf Jung in Luzern, Aktuar Hr. Hans Reinhard in Horw. Glück auf zu erfolgreicher Arbeit! *w.*

Zürich. In Ausführung des Gesetzes betr. den Strafprozess vom 4. Mai 1919 hat der Regierungsrat eine Verordnung über das Strafverfahren gegenüber Kindern und Jugendlichen erlassen und für den Bezirk Zürich eine Jugendverwaltschaft errichtet. — Die Aufsichtskommission der Kantonsschule Winterthur ist zum erstenmal bestellt worden aus den HH. R. Biedermann, H. Bühler-Sulzer, H. Meier, L.-L., Prof. Dr. J. Weber (Technikum) in Winterthur, Dr. H. Schenkel (Technikum) in Effretikon, Prof. Dr. M. Grossmann, Zürich, J. Winkler, Pfr. in Seen. Den Vorsitz hat von Amtes wegen der Erziehungsdirektor; das Protokoll führt der Erziehungssekretär (Dr. F. Zollinger). — Die Gottfried-Keller-Feier hat vor Beginn der Ferien eine Feststunde in die Schulen gebracht. In grössern Schulgebäuden fand gemeinsame Feier statt: Gesänge, Gedicht-Vorträge, Ansprache wechselten ab, hier etwa kürzer, dort etwas länger gehalten. Vermochten die Kleinen nicht immer dem Wort zu folgen, so ahnten sie doch, dass es sich um einen bedeutenden Mann handelte. Eingehender zur Würdigung kam Gottfried Keller in den höhern Schulen und das nicht bloss im Kanton Zürich sondern auch im weiten Schweizerland. Die Stadt Zürich gab jedem Schüler neben einem Heft aus „Guten Schriften“ (Fähnlein der Sieben Aufrechten, Romeo und Julia auf dem Dorfe) das Lebensbild von A. von Arx mit nach Hause, damit Vater, Mutter oder ältere Geschwister eine Erinnerung an Gottfried Keller haben, dessen Bild nicht bloss auf den Bundesfeierkarten, sondern auch in Kupferstick (Fäh) und Holzschnitt (Würtenberger) überall zu sehen ist. Heute (19. Juli) haben die Universität (Ansprache des Erziehungsdirektors, Dr. Mousson, und Festrede von Prof. A. Frey) und der Lesezirkel Hottingen (Rede von Bundespräsident Ador und Dr. Wettstein) ihre Gottfried-Keller-Feier. Was würde Meister Gottfried zu all dem sagen? Er ginge dem Festgedränge aus Wege wie bei seinem 70. Geburtstage. Die meiste Freude hätte er wohl, wenn er so eine Schulklasse eines seiner Lieder oder einen begeisterten Landbuben eines seiner Gedichte vortragen hörte, so dass er sich sagen könnte: in dem wird die Vaterlandsliebe ein bleibend Herzensfünklein sein.

Totentafel. In Kirchberg (Kt. Bern) erlag 58 Jahre alt am 12. Juli Hr. Justus Petri, Sekundarlehrer einem Schlaganfall.

Schweizerischer Lehrerverein.

1. Sekretariat. Mit nächsten Montag tritt das Sekretariat für drei Wochen Ferien an. Mitteilungen und Anfragen betr. Krankenkasse usw. sind wie immer an das Sekretariat, Pestalozzianum, Zürich 1, zu richten. Wenn in der Beantwortung kleine Verzögerungen eintreten, so bitten wir um Entschuldigung.

2. Inseraten-Prospekt. In einem Werbeschreiben, das die Annoncen-Office vor einiger Zeit ausgehen liess, ist eine übereifrige Stelle stehen geblieben. Sie ist sofort geändert worden, als der Verlag davon Kenntnis erhielt.

3. Hülfswerk. Österreichische Lehrer sind dankbar, wenn ihnen billige Erholungsorte mitgeteilt, ev. in nahem Lehrerhaus durch billige Überlassung eines Zimmers der Aufenthalt erleichtert wird. Erholungsbedürftige deutsche Lehrerkinder wären für Aufnahme in Familien oder Heimen sehr dankbar. Wer durch bisheriges Hülfswerk nicht in Anspruch genommen ist und zur Unterbringung von Kindern Hand bieten will, schreibe an das Sekretariat des S. L. V., Zürich 1, Schipfe 32.

4. Jahresbericht. Die französisch sprechenden Mitglieder bitten wir, dieses Jahr sich mit dem deutschen Bericht zu begnügen. Von diesem waren noch genügende Exemplare vorhanden; die Kosten der französischen Ausgabe (letztes Jahr 288 Fr.) hätten mehr ausgemacht als die entsprechenden Mitgliederbeiträge. *D. P.*

Klassenlesen. Jugend-Post, Nr. 2. Falsche Vorstellungen (mit 4 Bild.). Der Pfingstvogel. Fronleichnamsfest am Rhein.

Jugend-Born. Gottfried Keller-Nummer mit Einführung von J. Reinhart, Lebensbild Kellers von P. Suter und 18 Lesestücken aus G. Kellers Briefen, Erzählungen und Gedichten. Jede Sekundar- und Primar-Oberschule sollte sich nicht nur für den heutigen Anlass, sondern zum bleibenden Klassen-Eigentum so viele Stücke dieser Keller-Nummer erwerben, dass sie auch fernerhin als Klassen-Lesestoff benützt werden können. (Aarau, R. Sauerländer, G. Keller-Nummer, 40 Rp.; Jahresab. des Jugend-Born 2 Fr., für Klassen Fr. 1.80, Halbjahresab. für Klassen 90 Rp.)

Illustr. schweiz. **Schülerzeitung Nr. 3**: Gottfried Keller, Rahmenerzählung mit Bruchstücken aus: Dietegen, Romeo und Julia auf dem Dorfe, Sommernacht. Drei Holzschnitte von E. Würtenberger.

Kleine Mitteilungen

— *Rücktritt.* Hr. Lehrer *Konrad König* in Blidegg nach 53 Dienstjahren.

— Die eidg. 5 % Lebensmittel-Kassascheine, die der Bund ausgibt (s. Ins.), haben die Schuld für Lebensmittel-Ankäufe im Ausland zu decken. Bei dem Ausgabekurs von 98,5 % und Pari-Rückzahlung im Juni 1922 ergibt sich eine Rendite von 5½ %. Wer einen solchen Titel (500, 1000 etc.) erwirbt, hat eine durchaus gute und sichere Anlage, die zudem im Interesse des Landes liegt, weshalb sie auch hier empfohlen sei.

— Der Verein z. Verbreitung *guter Schriften Zürich* gab letztes Jahr neu heraus: Heft 109—112: M. Lienert, Die Landstrasse, der Milchfälscher; K. v. Sukow., Auf dem Rückzug; Th. Storm, Hans u. Heinz Kirch; C. F. Meyer, Der Schuss von der Kanzel, im Nachdruck Nr. 1. G. Keller: Das Fähnlein der sieben Aufrechten. Verkauft wurden Zürcherhefte 142,519, Basler 63,501, Berner 52,035, Gratishefte 5071, zusammen 263,126 Stück. Gesamtausgaben 58,378 Fr., Defizit 2945 Fr. Mitglieder des Vereins 477, Ablagen 332. Der Jahresbericht gedenkt eingehend der Tätigkeit des Hrn. Prof. Haggenmacher. Als neue Bernerschrift erscheint: *Th. Storms* schöne Erzählung: *Von Jenseits des Meeres.* 30 Rp.

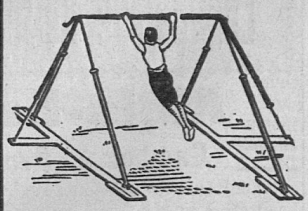
— In Nr. 122 der *Basler* guten Schriften bringt *J. Bührer* unter dem Titel *Horlacher und Kompagnie* eine Satire der Wandlung des alten guten Geschäfts in eine moderne Konkurrenzfirma. „Die Welt will betrogen sein".

— *Dierauers* Schweizergerchichte erscheint (Bd. 1) in dritter Auflage.

— Ein Rektor in *Hannover* will die Beschränkung der Rektorenbefugnis mit „Los von Preussen" beantworten. Armer Theo!

— Die Lehrer der höhern Schulen *Leipzigs* beanspruchen, kraft des Mitbestimmungsrechts in innern Schulangelegenheiten, die Beseitigung des Dienstaufsichtsrechts des Direktors und Beschränkung von dessen Rechten auf die äussere Schulverwaltung. Die Schuldirektoren verteidigen ihre Stellung durch eine Denkschrift an die Behörden.

Telephon Nr. 76



Schweiz. Turngerätefabrik Küsnacht-Zürich

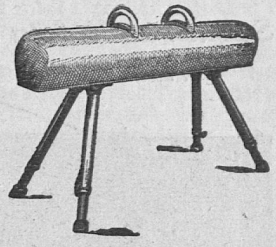
Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut 57a

Erstes Spezialgeschäft dieser Branche

Grösste Leistungsfähigkeit. Feinste Ausführung bester Systeme

Goldene Medaille Bern 1914

— Illustrierte Kataloge und Preiscourants zu Diensten. —



Silberne Medaille PARIS 1889 — **Der Fortbildungsschüler** — Goldene Medaille BERN 1914

erscheint im Winter 1919/20 in seinem 40. Jahrgang in bisher üblicher Weise.

Preis **Fr. 1.50** pro Jahrgang.

Solothurn, im Juli 1919.

Für die Herausgeber: Dr. P. Gunzinger. — Für den Druck und die Expedition: Buchdruckerei Gassmann A.-G. 551

Zum 100. Geburtstag Gottfried Kellers!

Studien und Beiträge zu Gottfried Kellers Lyrik

von **Dr. Paul Brunner**

Gr.-8° mit 1 Illustration. 5 Fr.

In die Werkstatt eines grossen Meisters zu schauen und den Meister in seinem intimsten Schaffen zu belauschen, bringt stets einen köstlichen Gewinn. Ich muss von Brunners Buch bekennen: es vermittelt sehr fein, sehr gründlich, mit feinfühligem Nachempfinden und dazu in angenehmer Weise einen Einblick in die Freuden und Leiden der dichterischen Tätigkeit Gottfried Kellers und in das gewaltige Ringen dieses hohen Geistes mit Stoff und Form.

Jakob Grüninger in der Schweiz. Rundschau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich.

PENSION gesucht

für einen 14 jährigen Knaben bei einem **Lehrer** oder **Pfarrer** der deutschen Schweiz, wo er Gelegenheit hätte, die Schule zu besuchen und die deutsche Sprache zu erlernen. Offerten mit Preisangabe erbeten an **A. Pellaton,** fabricant, Alexis-Marie Piaget, 32, **Chaux-de-Fonds.** 555

Zu verkaufen

ein grosses, an sonniger, ruhiger Lage gelegenes

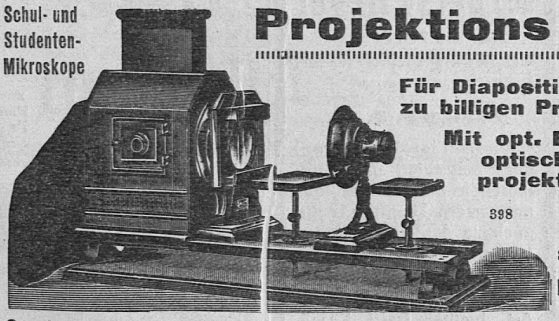
GASTHAUS

bestehend aus 10 Zimmern, Küche, zwei Keller, grosses Lokal, eigener Hauswasserversorgung und elektr. Licht, passend für Ferienheim oder Privatsitz. Offerten unter Chiffre O. F. 3407 St. an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.** 512

Das proletarische Kind wie es denkt und fühlt.

Von **Dr. Robert Tschudi,** Basel. Grossoktavformat, 36 Seiten. 2. Auflage. Preis broch. **Fr. 1.50.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch vom **Verlag Orell Füssli, Zürich.**

Schul- und Studenten-Mikroskope



Projektions-Apparate

Für Diapositive mit Halbwattlampe zu billigen Preisen, Kataloge 51 und 52.

Mit opt. Bank, für Diapositive, optische Versuche, Mikroprojektion etc. Kat. 20 u. 318.

398

Projektionsbilder aus allen Gebieten. Kat. 11 u. 19

Neuer Katalog Nr. 26 über Leihserien

Spezialgeschäft für Projektion **Ganz & Co., Zürich,** Bahnhofstr. 40

Ia franz. **Radiergummi** 80 Stück per ½ Kilo Fr. 10.— netto (Qualität dem „Apis" ebenbürtig).

Ia sandfreie **Konische Wandtafelkreide** weiss, in Kistchen à 144 Stück à Fr. 2.75 ab hier rein netto.

Schreibfedern

Soennecken 111 Ef u. F à 3.70
Heintze & Blankertz Nr. 220 à 3.50
rein netto ab hier.

Es empfiehlt sich höflichst auch in allen übrigen Schulbedürfnissen

416 **E. Baur,** Augustinergasse 46, Zürich 1.

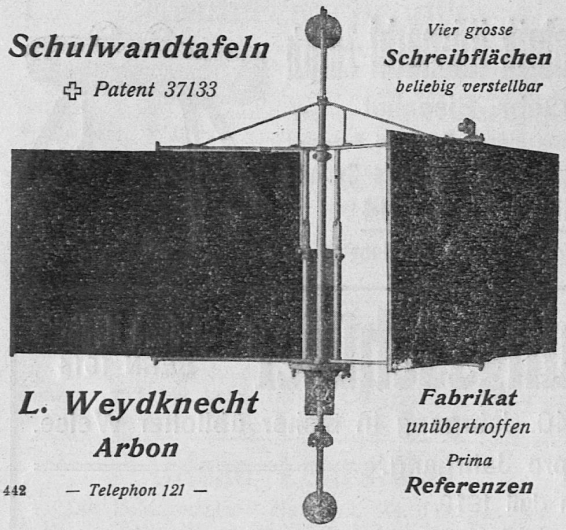
Gewähre und bes. **Darlehen.** 392
Näheres: Postlagerk. 444, Zürich I.

Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen.**

Schulwandtafeln

✠ Patent 37133

Vier grosse **Schreibflächen** beliebig verstellbar



L. Weydknecht
Arbon

442 — Telephon 121 —

Fabrikat unübertroffen

Prima **Referenzen**

Zur Bundesfeier!

100 Balladen aus der Schweizergeschichte

Herausgegeben von **Ernst Eschmann.**
Titelzeichnung von **Ernst Würtenberger.**

Geheftet Fr. 7. —, geb. Fr. 9. —.
Bei Bezug v. 10 Exemplaren an je 1 Fr. billiger.

In diesem trefflichen Buche sind die schönsten Balladen der ganzen Schweizergeschichte von der Pfahlbauzeit bis in unsere Gegenwart vereinigt, ebenso sind Sage, Mundart und lyrische Betrachtung vertreten. Die vaterländischen und deutschen Dichter rücken mit trefflichen Proben auf: Keller, Meyer, Frey, Leuthold, Spitteler, Lienert, Huggenberger, Vögtlin, Zahn u. a., von jenseits des Rheins Schiller, Uhland, Platen, Dahn, Schwab, Simrock u. a. Die Sammlung ist berufen, ein rechtes Hausbuch zu werden, gehört aber auch in jede Volks- und Schulbibliothek.

Besonders den Schulen sei die Anschaffung warm empfohlen, da sich die meisten Beiträge ausserordentlich gut zum Vortrag an patriotischen Festlichkeiten eignen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder auch direkt vom Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

537

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf 189
Maturität und Techn. Hochschule

Die Schuhcrème

RAS

ist wieder überall in der vorzüglichen Qualität erhältlich wie vor dem Kriege. 133

Für Reise und Sport

Aluminium Feldkochkessel

neueste Modelle mit Aufsatzdeckel und zusammenlegb. Dreifuss, Gamellen jeder Art, sowie **sämtliche Touristen- und Reise-Artikel** und diverse Kochgeschirre.

I. Aluminium-Spezialgeschäft

Lithy Hachf. u. R. Suri

Mitglieder hohen Rabatt!

Musik-Haus
Osc. Nater, Kreuzlingen

Filiale Schaffhausen: Stadthausgasse 62

Musikalien Musikinstrumente jeder Art etc.

Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft. Telephon Nr. 75

Zum 100. Geburtstag Gottfried Kellers.

Soeben erschien:

Die Dichterschwestern Regula Keller und Betsy Meyer

von
Dr. **Hedwig Bleuler-Waser.**
Mit 1 Porträt.

Preis Fr. 3.50.

Diese Einzelstudie will dazu beitragen, ein Schimmerchen des Lichtes, das auf unsern Dichtern ruht, auch zu den bescheidenen Gestalten ihrer Schwestern hinübergleiten zu lassen.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Albis-Langnau.

Gasthof & Pension Hirschen

empfiehlt sich Vereinen und Schulen angelegentlichst. Erholungsbedürftige werden stets zu bescheidenen Preisen aufgenommen.
491 Der Besitzer: **Jb. Gugolz-Kleiner.**

Alpnach-Stad (am Vierwaldstättersee) 549 **Hotel Rössli**
Bahn- u. Schiffstat. Am Fusse des Pilatus. Garten u. ged. Veranda. Ermässigte Preise f. Schulen u. Vereine. Telephon. Prosp. durch **K. Heer.**

Amden ob dem Wallensee 950 m. ü. M. **Hotel-Kurhaus Alpenhof**
in herrlicher, staubfreier Lage mit wunderbarer Aussicht auf See und Gebirge. Tannenwälder, schöne Spaziergänge. Lohnende Bergtouren. Das Hotel ist vollständig renoviert, nette Zimmer, prächtiger Speisesaal, grosse Terrasse und Balkone. Restaurant. Vorzügl. Küche, prima Weine, mässige Preise.
Schulen und Vereinen höflichst empfohlen.
Prospekte und Auskunft durch die Besitzer
531 **Familie Hupfer.**

Avers-Cresta 1963 Meter über Meer Hotel und Pension **HEINZ**
Gute Küche. — Reelle Weine. — Mässige Preise.
Idealer Sommeraufenthalt. — Schönste Reiseroute von und nach dem Engadin. — Touristenstation.
Auskunft durch
543 **Barth. Heinz.**

Chur, Rhätisches Volkshaus Alkoholfreies Restaurant
Zimmer, Bäder, Lesesaal, schattige Terrasse an der Plessur. Grosser Saal für Schulen u. Vereine. Keine Trinkgelder.
Telephon 1.68

Langwies bei Arosa. Alkoholfreies Kurhaus **STRELA**
1400 M. ü. Meer — Station der elektr. Bahn Chur-Arosa — Präctihge Lage in waldiger Berglandschaft — Gelegenheit für schöne Spaziergänge und Gebirgstouren — Für Ferien- und Erholungsaufenthalt bestens geeignet — Keine Trinkgelder — Prospekte — Grosser Saal für Schulen u. Vereine.
Telephon 141.2 480
Gesellschaft für alkoholfreie Wirtschaften in Chur u. Umgebg.

Fischingen Hotel und Pension Post
Am Fusse von Hörnli und Iddaburg im waldumschlossenen Tale. — Für Ruhe- und Erholungsbedürftige besonders geeignet. — Gute bürgerl. Küche. — Eigene Forellenpacht. — Schöne Zimmer. — Grosser Saal für Vereine und Schulen. — Telephon. — Stallung. — Prospekte gratis.
Bestens empfiehlt sich 467 **Familie Holenstein.**

Kurhaus Gerlisberg bei Kloten.
Bekannter, vielbesuchter Ausflugsort von Schulen und Vereinen. In erhöhter Lage mit prachtvoller Fernsicht in die Alpen.
Höfl. empfiehlt sich 530
Hans Gut.

Gersau (am Vierwaldstättersee) **Hotel Hof Gersau und Rössli.**
Moderner Komfort. Grosser Garten und Halle. Elektr. Licht. Bäder. Vestibül. Pension von Fr. 7.— an. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Prospekte. 526 **Frau Baggenstos.**

Grüningen Genussreiche Ausflüge mit der **Wetzikon-Meilen-Bahn.** 454

Hotel „SPEER", Rapperswil
Gut bürgerliches Haus mit grossem schattigem Garten für Schulen und Vereine speziell empfohlen.
397 **Rothenberger.**

Kleine Mitteilungen

— Die *Internierten*-Kommission, die sich in der französischen Schweiz mit der geistigen und moralischen Fürsorge der internierten Franzosen beschäftigte, eröffnete zu Beginn (1917) 74 Fortbildungskurse mit 1100 Teilnehmern, im Juni 1917 waren 101 Kurse mit 1302 Zöglingen: Handarbeit, Landwirtschaft, allg. Fortbildung, auch die Anfänge des Lesens und Schreibens waren Lehrfächer, 1918 waren für Kinder von Internierten 20 Klassen mit 261 Schülern im Gang; dazu kamen Vorträge (1884) aller Art. Der Berichterstatter des Man. Gén. wünscht, dass dieses Fortbildungswerk in der Heimat weiter gepflegt werde.

— Die schweiz. Anstalt für *schwachbegabte Taubstumme* in Turbental beherbergte letztes Jahr 42 Zöglinge und etwa 30 Pfleglinge im Taubstummenheim. 52 Grippe-Kranke erforderten ein gut Stück Arbeit und Hingebung. Freudig benutzt die Anstalt eine Badeeinrichtung im Katzenbach. Das Betriebsdefizit von 17,062 Fr. konnte durch Legate und Schenkungen nahezu gedeckt werden. Jahreskosten eines Zöglings 857 Fr., durchschnittliches Kostgeld 334 Fr. Erlös für Handarbeiten (Bürstenwaren) im Taubstummenheim 12,038 Fr. — Die Anstalt verdankt Staniol, Briefmarken und Gaben gerne.

— In Wien hat sich ein *Institut* für *wissenschaftliche Hülfsarbeit* aufgetan, das sich zur Aufgabe macht, der wissenschaftl. Forschungsarbeit die Zeitschriften-Literatur nutzbar zu machen und geordnet zur Verfügung zu stellen. Zweigstellen befinden sich in Zürich und Stuttgart. Nicht der statistischen, sondern der schöpferischen Arbeit gilt die Tätigkeit des Instituts. Dessen Mitteilungen (12 Nrn.) kosten 10 Kr., das Material aus 6 Zeitschriften irgend eines Gebiets im Vierteljahr 60 Kr., im Jahr 200 Kr. (Wien, XIII, 2. Nisselgasse 8).

— Die Lehrer *Westmazedoniens* erheben — etwas nachträglich — Verwahrung dagegen, dass die Bulgaren Schulen zerstörten, griechische Schüler und Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen folterten und deportierten; sie fordern „eine als Beispiel dienende Strafe für die Schuldigen". *r.*

Hergiswil Hotel u. Pension Bellevue-Rössli
Am Wege nach dem Pilatus,
Vierwaldstättersee
direkt an der Schiffstation u. zwei Min. von der Brünig-Bahn. Schattige Garten-Anlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen. Touristenzimmer.
524 M. Ryser-Frey.

MEIRINGEN Hotel Bellevue
Bahnhofstrasse
Garni-Hotel mit Confiserie-Restaurant. Gut geführtes Touristen- und Passanten-Haus. Nächst Bahnhof. Mässige Preise.
Der geehrten Lehrerschaft bei Touren, Schulen- und Vereinsausflügen bestens empfohlen. 477
H. Ihle-Schaltenbrand.

Hotel Grosse Scheidegg (1961 m.)
Schönster Touristenpass des Berneroberlandes.
— Vereinen u. Schulen speziell empfohlen. —
Tel. 43 Grindelwald. 539 Ad. Bohren-Schlunegger, Besitzer.

Spinabad
Schwefelbad und Luftkurort im untern Davosertal (1468 m ü. M.).
Renommiertes Haus mittleren Ranges. Pensionspreis mit Zimmer von Fr. 8.— an. Gänzlich renoviert.
Prospekte und nähere Auskunft von
553 A. Gadmer, Besitzer.

THUSIS Hotel Rhätia, alkoholfreies Volkshaus
(gemeinnütziges Unternehmen)
In unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Post. Freie Lage, schöne Zimmer, mässige Preise. Auch für längeren Aufenthalt eingerichtet. Passanten und Schulen, welche die Viamala besuchen, besonders empfohlen. 404

Trogen (Appenzell) Haushaltungs-Pensionat „Sonnenhof"
Gründlicher Unterricht in sämtlichen Haushaltungsfächern. — Fremdsprachen. — Musik. — Erstklassige Lehrkräfte. Voralpine, staubfreie Höhenlage. Massiver Bau. Halb- und Ganzjahreskurse. — **Beginn 15. Oktober 1919 und 1. Mai 1920.** Prospekte und Referenzen durch die Kursleitung **Frl. M. Zellweger,** diplomierte Sekundar- und Haushaltungslehrerin, vormals Dr. Zellweger'sche Kinderkuranstalt. 533

Untersee-Rhein.
Beliebte Kurlandschaft. Prächtige Ausflugspunkte. Schlössergegend. Wassersport. Auskunft d. **Zentralstelle des Verkehrsvereins Untersee und Rhein in Berlingen.** Illustr. Führer mit Exkursionskarte und Hotelprospekte gratis. 468
Herrliche, abwechslungsreiche
Stromfahrt Schaffhausen-Konstanz.

Tschiertschen Graubünden
1350 m. über Meer
Beliebter Luftkurort in milder, geschützter Lage. Angenehmer Aufenthalt für Ruhebedürftige. Prächtige Spaziergänge. Ausflüge und Bergtouren. Grosse Lärchen- und Tannenwälder. Bescheidene Pensionspreise. Fr. 7.— bis Fr. 8.— mit Zimmer. Allgemeiner Prospekt beim Kurverein Tschiertschen. 488

Urnerboden Gasthaus Klausen
Neu eingerichtetes bürgerliches Gasthaus mit grossem Gesellschafts-Saal. Direkt an der Klausenstrasse gelegen. Für Schulen und Vereine billige Preise. Gute Küche. Freundliche Bedienung. 509
Tobias Imholz, Besitzer.

Weesen am Wallensee Hotel und Pension „Speer"
Für Frühling-, Sommer- und Herbstaufenthalt. Behaglich eingerichtetes Familienhotel, sämtl. Zimmer mit Balkon. Gr. Gartenterrasse für Schulen und Vereine geeignet. Pension von Fr. 8.50 an. Mässige Passantenpreise. Prospekte durch den sich höfl. empfehlenden 508 Besitzer H. Hoesli.

„Drahtschmidli" Zürich
Schönster Biergarten Zürichs, ruhig gelegen
direkt an der Limmat, hinter dem Hauptbahnhof und Landesmuseum
Telephon 4016 Hottingen
Den Herren Lehrern für Schul- und Gesellschaftsausflüge bestens empfohlen. Vorzügliche Küche. Spezialität Fische.
Reale Weine Aufmerksame Bedienung
548 Fam. Muffler-Günter.

Für Ferienaufenthalt
Feste Strassenschuhe
Berg- u. Sportschuhe
Sandalen
Segeltuchschuhe
Hausschuhe

Fritz Beurer z. „Hans Sachs"
Bellevueplatz Zürich Paradeplatz
Auswahlsendungen nach auswärts 48

J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequartier
Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.
Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 401

Flums St. Galler Oberland **Kurhaus Alpina.**
1400 Meter über Meer
Luft- und Molkenkurort. Bürgerlich gut eingerichtetes Haus in herrlicher alpiner Lage. Vorzügliche Küche. Elektr. Licht, Bäder, Telephon, Zentralheizung, Piano, gedeckte Kegelbahn. Mässige Preise! Prospekte durch die Verkehrsbureaux **Basel, Zürich, St. Gallen** und den Besitzer: **Stoffel Franz.** 469

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücher-Experte. Zürich. Z. 68. 188

Orell Füssli, Verlag, Zürich, versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbststudium.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Aelteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz — Hauptgeschäft gegründet 1857

Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht

Größter schweizerischer Versicherungsbestand

Alle Ueberschüsse den Versicherten

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 7. Oktober 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschließen. 100

Auskunft durch die **Direktion in Zürich**, Alpenquai 40, und die Generalagenturen.

IN UNSEREM VERLAGE SIND SOEBEN ERSCHIENEN:

Schweizerische Lesestoffe

Lectures Suisses. Letture Svizzere.

herausgegeben von

A. ALGE St. Gallen — G. ANASTASI Lugano — H. HARTMANN Zürich — P. MARTIN Lausanne

Bd. I. Die deutsche Schweiz von Dr. A. Alge Fr. 2.70
„ II. La Suisse romande von P. Martin . . „ 2.—
„ III. La Svizzera italiana von Giov. Anastasi „ 2.20
„ IV. Recucil de Poésies d'auteurs romands von Ph. Quinche „ 2.40

554

Nationale Erziehung ist die Forderung, die heute im Vordergrund der pädagogischen Fragen steht. Auch dem **Fremdsprachunterricht** ist die Aufgabe gestellt, die Jungwelt einer besseren **Kenntnis** und **grösserem Verständnis für anderssprechende Eidgenossen** und **zur Stärkung unseres Nationalgefühls** beizutragen. Die Sammlung „Schweizerische Lesestoffe" steht im Dienste dieser Idee. — In erster Linie als Lektüre für den Fremdsprachunterricht gedacht, können diese Lesestoffsammlungen aber auch beim Unterricht in der Muttersprache Verwendung finden. Für Mittel-, Sekundar-, Real- und Handelsschulen bestens empfohlen.

Verlag Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen

ZU BEZIEHEN DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN.

Erklärung.

Auf Bestellungen von Physikalischen Apparaten und Instrumenten aller Art, deutscher Provenienz, gewähre ich **volle Kursvergütung.** Wegen des tiefen Markkurses **günstigste Zeit zum Einkauf!**

A. Steinbrüchel, Ingenieur, Zürich 7, Fröbelstr. 16

Optische, Physikal. u. Mathem. Instrumente 405

das **naturgemässe** und daher **beste Blutbildungsmittel** enthält die grünen, belebenden Pflanzenstoffe, verbindet absolute Unschädlichkeit mit grösster Wirkung bei **Blutarmut und Schwächezuständen** jeder Art, **regt den Stoffwechsel an** und **erhöht das Kraftgefühl.**

Originalschachteln à 72 Pastillen Fr. 3. 75.
Erhältlich in den Apotheken. 545

Offeriere solange Vorrat — freibleibend — in **neuen, schönen Exemplaren:**

Brehms Tierleben.

In vierter, vollständig neubearbeiteter und stark vermehrter Auflage.
13 Bände gebunden.

statt Fr. 406.— / mit 45% Kursvergütung „ 182.— } nur **Fr. 224.—**

Unter Mitarbeit von Professor Dr. **Ludwig Heck**, Professor Dr. **Richard Heymons**, Professor Dr. **William Marshall** †, Dr. **Otto Steche**, Professor Dr. **Franz Werner**, herausgegeben von 331
Prof. Dr. Otto von Strassen.
Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Aetzung und Holzschnitt, sowie 13 Karten.

Hochachtungsvoll:
J. Hallauer, Buchhandlung.

Bestellschein. Konto wird gern eröffnet.

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch bei
J. Hallauer, Buchhandlung
Oerlikon-Zürich
1 BREHMS TIERLEBEN
Vierte, vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage
13 Bände gebunden statt Fr. 406.— nur Fr. 224.—
und ersucht, den Betrag — durch monatliche Abonnements-Nachnahmen von Fr. **10.—** zu erheben — im Anschluss an mein Konto bei Ihnen ohne Erhöhung der Monatsrate zu belasten — in Jahr-Rechnung zu liefern.
— Das Nichtgewünschte bitte zu streichen. —

Ort und Datum: Unterschrift:

Beschäftigt in der Firma:

BLITZ FAHRPLAN

DAS IDEAL DER FAHRPLÄNE
PREIS 80 CTS.
AUSGABE ZÜRICH
+ PATENTE
Nº 16052, 17176, 17177.
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Abteilung Blitzverlag, ZÜRICH.

Kantonsschüler

sucht **Ferienaufenthalt** in der franz. Schweiz, um sich Sprachfertigkeit anzueignen. Würde leichtere Arbeit verrichten, damit die Kosten geringer würden.

Offerten unter L 556 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 556

Fiebermesser

Leibbinden, Verbandstoff, Irrigateure u. alle übrigen Sanitätsartikel. Neue Preisliste Nr. 53 auf Wunsch gratis. 283
Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8, Seefeldstrasse 98.

SOOLBÄDER

Kohlensaure Bäder (Nauheimerkur)

MÖHLIN: HOTEL SONNE, HOTEL ADLER
RYBURG: HOTEL SCHIFF 298
MUMPF a Rh.: HOTEL SONNE
LAUFENBURG: HOTEL SOOLBAD

Prospekte durch die Hotels.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

13. JAHRGANG **No. 9.** 19. JULI 1919

INHALT: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Delegiertenversammlung und Jubiläumsfeier. Zwei Eröffnungsworte. — Ordentliche Delegiertenversammlung. — 11. Vorstandssitzung.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Delegiertenversammlung und Jubiläumsfeier

Samstag, den 14. Juni 1919.

Eröffnungsworte des Präsidenten.

a) Zur Delegiertenversammlung.

Geehrte Kollegen!

Gruss und Willkomm zur heutigen Tagung! Wenn für die Jubiläumsfeier noch Zeit bleiben soll, werden wir uns heute bei der grossen Traktandenliste kurz zu fassen haben. So werde ich Ihnen denn schon beim Eröffnungswort mit dem guten Beispiel vorangehen und mich nur auf einige wenige Sätze beschränken.

Wir hätten ja auch ganz auf ein Eröffnungswort verzichten können; allein es ist seit der letzten Delegiertenversammlung so Wichtiges geschehen, dass Sie es wohl nicht begreifen würden, wenn wir dessen heute nicht von dieser Stelle aus mit einigen Worten wenigstens gedächten.

Da ist es vor allem der erfreuliche Volksentscheid vom 2. Februar dieses Jahres, an dem wir nicht ohne ein Wort der Freude und des Dankes vorbeigehen wollen. Er hat uns ein Besoldungsgesetz gebracht, an dem wir beinahe ungemischte Freude haben können. Dass die Wohnung oder deren Entschädigung nun eine Gemeindezulage geworden, hat da und dort leider bereits gezeitigt, was wir befürchtet haben. Eines ist unumgänglich gekommen: Nach der kantonalen Besoldungsbewegung, die auf dem Boden der Gemeinden, die ja, mit Genugtuung sei's konstatiert, trotz der regierungsrätlichen Bemerkung von möglichen «namhaften Abstrichen» an den freiwilligen Gemeindezulagen in der Weisung, im grossen und ganzen einen beinahe über Erwarten schönen Verlauf genommen hat. Die Stadt Zürich mit einer Reihe von Gemeinden am See stehen als leuchtende Vorbilder da.

Der Kantonalvorstand hat unmittelbar nach dem 2. Februar allen, denen am Zustandekommen des Besoldungsgesetzes ein besonderes Verdienst zukam, in Zuschriften und im «Pädag. Beob.» den Dank der Lehrerschaft abgestattet. Es ist uns aber heute ein Bedürfnis, hier auch Ihnen allen, unseren treuen Mitarbeitern, vorab meinen Freunden im Kantonalvorstand, den Sektionsvorständen und deren Präsidenten, sowie den Mitgliedern des Presskomitees, die die Weisungen des Kantonalvorstandes prompt ausführten und an ihrem Orte in trefflicher Weise für die Annahme der Vorlage wirkten, herzlich zu danken. Ohne solche treue Mitarbeit würden auch dem besten Kantonalvorstand Erfolge nicht möglich sein. Hoffentlich ist dies nun doch für längere Zeit die letzte Besoldungsrevision, die wir durchgeführt haben; innerhalb 15 Jahren vier solche Aktionen nebst der für die Teuerungszulagenvorlage ist doch etwas Aussergewöhnliches, und wenn wir auch, aus der einzigen Niederlage vom 15. Mai 1904 unsere Lehren ziehend, seither den Erfolg stets auf unserer Seite hatten, so haben wir nun doch nachgerade von diesen Besoldungskämpfen genug.

Eines, und damit will ich schliessen, haben diese Aktionen allen zeigen müssen: Die Notwendigkeit unserer kantonalen Organisation, auf die wir stolz sind und deren 25-jährigen Bestand wir darum heute abend festlich begehen wollen.

Mit diesen wenigen Worten heisse ich Sie nochmals herzlich willkommen und erkläre damit die Delegiertenversammlung für eröffnet.

b) An der Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestand.

Geehrte Freunde und Kollegen!

Im Namen des Kantonalvorstandes heisse ich Sie zu unserer Jubiläumsfeier herzlich willkommen. Einen besondern Gruss entbiete ich den zu diesem freudigen Anlass eingeladenen frühern Mitgliedern des Kantonalvorstandes, vorab den vier ehemaligen Präsidenten: Herrn *U. Kollbrunner*, Sekundarlehrer in Enge, Präsident von 1893—1896; Herrn *J. J. Heusser*, Sekundarlehrer in Zürich 3, Präsident von 1896—1899; Herrn *A. Gysler*, Bezirksrichter in Obfelden, Präsident von 1899—1902 und Herrn *J. Schurter*, Rektor in Zürich, Präsident von 1902—1905, von denen die Herren Kollbrunner und Heusser gekommen sind, «um» wie einer von ihnen meldete, «einige kurze Stunden im Kreise alter und junger Kampfgenossen zu verweilen», während sich die am Erscheinen verhinderten Herren Gysler und Schurter entschuldigen lassen. Sodann sind zu unserer einfachen Feier ausser den Delegierten noch eingeladen worden Herr Seminardirektor Dr. *Zollinger*, der von der Schulsynode gewählte Vertreter der Lehrer an den höhern Lehranstalten im Erziehungsrat, der in letzter Stunde absagen musste, Herr *F. Kübler*, Präsident des Lehrervereins Zürich und Herr *A. Vogt*, Präsident des Lehrergesangvereins Zürich, welche beiden Vereine den Kantonalvorstand als Vertreter des grossen kantonalen Verbandes stets zu ihren festlichen Anlässen eingeladen haben; auch ihnen einen besondern Gruss.

Geehrte Anwesende!

Meine Ansprache kann kurz sein; denn da Ihnen der Kantonalvorstand bereits die interessante Geschichte unseres kantonalen Lehrerverbandes in einer Denkschrift dargelegt hat, kann ich heute abend von dem sonst bei solchen Anlässen üblichen historischen Rückblick absehen und mich auf wenige Bemerkungen beschränken.

Nur an die Gründung sei heute, da die Hauptgründer mit denen, die das Werk weiter geführt haben, auf einige Stunden beisammen sind, nochmals erinnert. «Die Zeiten waren ernste für die Lehrerschaft des Kantons Zürich. Ein scharfer Wind wehte gegen sie aus der nordwestlichen Ecke unseres Kantons. Was schul- und lehrerfreundliche Gesetzgebung geschaffen: sichere Stellung und Ruhegehalte, sollte wieder beseitigt werden. Ein Angriff nach dem andern wurde anfangs der neunziger Jahre gegen die Lehrerschaft erhoben; man wollte die Wahlart im Sinne einer Erleichterung der Wegwahl ändern und die Ruhegehalte abschaffen. Da wurde es nötig, eine Organisation zu schaffen, die eine wirksame Agitation gegen ungerechte Anfeindungen zu leisten im Stande war. Um sich gegen die erhobenen Angriffe zu wehren, fanden sich tatkräftige, wackere Männer aus unserem Stande zusammen und gründeten den Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein. Am 4. März 1893 fand im «Limmathof» in Zürich unter dem Vorsitz von Sekundar-

lehrer Kollbrunner die erste Sitzung des Kantonalen Ausschusses statt.

Da nun der Gedenktag des 4. März 1918 mitten in die Kriegszeit fiel und zum vorneherein keine Jubiläumsstimmung aufkommen liess, sahen wir damals von der Veranstaltung auch nur einer einfachen Feier ab und begnügten uns mit der Zustellung einer Denkschrift an unsere Mitglieder. Und noch aus einem Grunde nahmen wir von einer Jubiläumsfeier damals mit Zustimmung auch der Delegiertenversammlung Umgang: Wir standen in jenen Tagen wieder einmal mitten in einer Besoldungsaktion und hielten es darum für besser, mit dem Jubilieren noch zuzuwarten. Nun jene Aktion glücklich abgeschlossen und auch der Friede sich langsam durchringt, wollte der Kantonalvorstand, wenn auch etwas post festum, mit den alten und jungen Streitern im Z. K. L.-V. sich des Gründungstages erinnern und des jüngsten Erfolges freuen.

Geehrte Kollegen!

Haben wir denn Grund zu einer Jubiläumsfeier? Haben wir Anlass, den 25jährigen Bestand unseres kantonalen Verbandes festlich zu begehen? Die Denkschrift sollte diese Frage beantwortet haben. Gewiss haben wir Grund, dies zu tun. Wir dürfen beim Eintritt ins zweite Vierteljahrhundert mit berechtigtem Stolz auf das zurückblicken, was der Z. K. L.-V. im ersten Vierteljahrhundert seines Bestandes geleistet hat, und wir haben alle Veranlassung, den wackern Kollegen, die ihn gegründet haben, dankbar zu sein. Aus dem damals 900 Mitglieder zählenden Verbande ist eine gegen 2000 Lehrer und Lehrerinnen umfassende kantonale Organisation geworden, die nicht nur die zürcherischen Interessen von Schule und Lehrerschaft wahrgenommen, sondern als Sektion Zürich des S. L.-V. je und je mitbestimmend in die Angelegenheiten des Schweizerischen Lehrerverbandes eingegriffen und es nie unterlassen hat, neben den kantonalen Angelegenheiten auch den eidgenössischen Gedanken hochzuhalten.

Was der Z. K. L.-V. für andere Sektionen und kantonale Verbände geworden, zeigten uns die vielen Zuschriften, die uns von den kantonalen Sektionen, denen wir die Denkschrift übermittelten, zugekommen. Alle sind auf den Ton gestimmt, der Ihnen aus dem folgenden entgegenklingt. Die Luzerner schreiben:

Luzern, 19. Mai 1919.

An den Vorstand des Zürch. Kant. Lehrervereins,
Uster.

Mit hohem Interesse und grösster Befriedigung haben wir uns in Ihre Jubiläumsschrift zum 25jährigen Bestehen des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins und in den Jahresbericht für 1917 vertieft. Wir stellen fest, dass die von Ihnen geleitete Kollegenschaft ein Vierteljahrhundert vorbildlicher, unermüdlicher Arbeit auf dem Felde der Volksschule und der Hebung der beruflichen und sozialen Stellung der Lehrersame geleistet hat. Wenn es heute im Standesbewusstsein der Lehrer aller Kantone zu tagen beginnt, wenn gegenwärtig der Lehrerstand geachtet dasteht, so gebührt ein aufrichtiges Dankeswort Ihrem rührigen Vereine, der durch Befruchtung des Schweizerischen Lehrervereins mit fortschrittlichen Zeitideen je und je auch die Schule und die Lehrerschaft anderer Kantone gefördert hat.

Wir danken Ihnen für Ihre freundliche Aufmerksamkeit, für Ihr erfolgreiches Schaffen und wünschen Ihnen ein herzliches Glückauf ins zweite Vierteljahrhundert!

Mit Hochachtung!

Für den Vorstand der Sektion Luzern des S. L.-V.:

Der Präsident: *J. Wismer.*

Die Aktuarin: *A. Lötscher.*

Geehrte Kollegen!

Ein Rückblick auf das erste Vierteljahrhundert unseres Verbandes mit einer Reihe schöner Erfolge gewährt hohe Befriedigung. Er zeigt, was ein solcher Verband leisten kann und was er auch künftig zu wirken imstande sein wird, wenn Eintracht in seinen Reihen herrscht und der Geist wahrer Kollegialität seine Mitglieder erfüllt.

An Arbeit wird es dem Z. K. L.-V. auch in dem angefangenen zweiten Vierteljahrhundert seines Bestandes nicht fehlen. Eine ganze Reihe von Schul-, Berufs- und Standesfragen, an deren Lösung unser Verband in erster Linie mitzuarbeiten berufen ist, harren der Verwirklichung. Unser gesamtes Unterrichtswesen soll einer Revision unterzogen werden; da gilt es vorerst, mit einer durchgreifenden Reorganisation des Mittelschulwesens die Lehrerbildung zu reformieren und die Sekundarschule auszubauen. Noch immer ist die obligatorische Fortbildungsschule mit abschliessendem staatsbürgerlichen Unterricht nicht zur Tat geworden, und auf eidgenössischem Boden erstreben wir die Erhöhung der Bundessubvention der Volksschule. Alle diese Fragen erfordern die volle Aufmerksamkeit der Lehrerschaft, und wir gedenken wie bis anhin, so auch in Zukunft mit Mut, Ausdauer und unerschütterlichem Glauben an den endlichen Sieg alles Guten im Z. K. L.-V. mitzuraten und mitzutaten.

In diesem Sinne wollen wir ins zweite Vierteljahrhundert des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins treten und anstossen auf dessen ferneres Gedeihen.

* * *

Ordentliche Delegiertenversammlung.

Samstag, den 14. Juni 1919, nachm. 1¾ Uhr, im Universitätsgebäude in Zürich.

Von den Delegierten sind anwesend oder vertreten: 72.
Entschuldigt abwesend: 2.
Unentschuldigt abwesend: 4.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Geschäfte:

1. Eröffnungswort des Präsidenten.
2. Protokoll der letzten Delegiertenversammlung.
3. Entgegennahme des Jahresberichtes 1918. Referent: Präsident Hardmeier.
4. Abnahme der Jahresrechnung 1918. Referent: Quästor Huber.
5. Voranschlag für das Jahr 1919 und Festsetzung des Jahresbeitrages. Referent: Quästor Huber.
6. Eintritt in den Kantonal-Zürcherischen Verband der Festbesoldeten. Antrag des Kantonalvorstandes. Referent: Vizepräsident Honegger.
7. Wahl der Delegierten in den Verband der Festbesoldeten.
8. Ersatzwahl in den Kantonalvorstand für den zurücktretenden Emil Gassmann.
9. Ersatzwahl eines Delegierten in den S. L.-V. für den verstorbenen Prof. Dr. Brandenberger.
10. Beschlussfassung über freiwillige Beiträge an die Stiftungen des S. L.-V. zur Erinnerung an den 2. Februar 1919.

1. Das Eröffnungswort des *Präsidenten* ist an anderer Stelle des Blattes zu finden.

2. Die *Abnahme des Protokolles* über die letzte Delegiertenversammlung wird mit Rücksicht auf die knapp bemessene Zeit auf den Antrag des Präsidenten dem Vorstande übertragen.

3. Der vom *Präsidenten* verfasste *Jahresbericht pro 1918* wird in üblicher Weise dem «Pädag. Beob.» zur Veröffentlichung zugewiesen.

4. Über die *Jahresrechnung 1918* berichtet Zentral-

quästor *Huber*. Sein Bericht wird mit einer Rechnungsübersicht im «Pädag. Beob.» erscheinen, weswegen hier lediglich darauf verwiesen wird. Das Gutachten der Revisoren empfiehlt der Versammlung die Genehmigung der Rechnung. In der Diskussion fragt Sekundarlehrer *K. Huber* in Zürich die Rechnungsrevisoren an, welchen Betrag sie in Aussicht genommen haben als Gratifikation für den Vorstand. Es wird beschlossen, diese Frage bei Beratung des Voranschlages zu behandeln. Die Rechnung wird hierauf einstimmig und unter Verdankung an den Rechnungssteller abgenommen.

5. Über den *Voranschlag für 1919* referiert ebenfalls Zentralquästor *Huber*, und auch darüber wird im «Pädag. Beob.» besonders berichtet werden. Der Voranschlag ergibt einen mutmasslichen Rückschlag von 1960 Fr. bei einem vorgesehenen und vom Vorstande beantragten Jahresbeitrag von 4 Fr.

K. Huber in Zürich nimmt seine Anfrage wieder auf und möchte wissen, wie der Vorstand entschädigt werden soll.

O. Vögelin in Meilen, als Rechnungsrevisor erwidert, dass die Revisoren nur die Rechnung, nicht aber den Voranschlag zu prüfen gehabt haben, dass sie also auch nicht in der Lage seien, Vorschläge über eine Neuordnung der Entschädigungen an den Verband zu machen, dass er aber persönlich mit einer Erhöhung einverstanden sei.

K. Huber in Zürich begründet einen Antrag, die Entschädigungen auf 1000 Fr. anzusetzen.

Vizepräsident *Honegger* gibt Aufschluss über die bisherigen Bezüge, die seit 1912 500 Fr. betrugen und im Jahre 1915 durch den Vorstand in eigener Kompetenz für die sieben Mitglieder auf 750 Fr. erhöht wurden; dazu kommt noch ein Sitzungsgeld, das auch von 3 auf 5 Fr. erhöht wurde und Fahrtentschädigung.

O. Pfister in Winterthur findet den Betrag von 1000 Fr. nicht ausreichend und ein Sitzungsgeld von 5 Fr. hält er kaum für genügend zur Deckung der Unkosten, weshalb er letzteres auf 8 Fr. erhöhen möchte. Er wendet sich entschieden gegen die Erhebung von ausserordentlichen Beiträgen, wie letzthin ein solcher bezogen wurde. Es brauchte nur einmal eine grössere Aktion zu misslingen, dann würde jedermann einsehen, dass ein solches Vorgehen verfehlt sei. Der Jahresbeitrag sollte derart erhöht werden, dass er die Anlegung einer Reserve ermöglicht, damit die Organisation für alle Fälle gerüstet sei. Er beantragt, heute schon auf 5 Fr. zu gehen und wünscht Auskunft über den Erfolg der vorgenommenen Sammlung.

Zentralquästor *Huber* erklärt, dass die Sammlung noch nicht abgeschlossen sei. 1503 Beiträge gingen ein und brachten 16,651 Fr. Zirka 300 Beiträge stehen noch aus.

Vizepräsident *Honegger* bekämpft die Erhöhung des Jahresbeitrages, wenigstens für das laufende Jahr. Der Vorstand wird versuchen, die noch ausstehenden Beiträge erhältlich zu machen, dann werden wir den Ausfall nahezu gedeckt haben; er würde es begrüssen, wenn die Delegiertenversammlung für diesmal noch den freiwilligen Beitrag zu einem obligatorischen machen würde und beantragt, am Jahresbeitrag von 4 Fr. festzuhalten.

Bertschinger in Dübendorf möchte wünschen, dass dem Vorstand eine ausserordentliche Gratifikation ausgerichte würde, angesichts seiner Bemühungen und des errungenen Erfolges.

Der *Vorsitzende* beantragt die Frage an eine Kommission zu weisen, bestehend aus den Revisoren und vielleicht zwei weiteren Mitgliedern, mit dem Auftrag, einer nächsten Delegiertenversammlung einen Antrag zu stellen. Er teilt mit, es sei ein Antrag eingegangen, die Delegiertenversammlung möge die *Frage der Reorganisation der Witwen- und Waisenstiftung der zürcherischen Volksschullehrer* einer Besprechung unterziehen, weil die Synode nicht über eine Delegiertenversammlung von dieser Stärke verfüge. Eine solche Versammlung könnte unmittelbar vor oder nach den Sommerferien stattfinden.

F. Rutishauser in Zürich bekennt sich als Motionär in dieser Frage und führt aus, die Sache sei zuerst seitens der Lehrerschaft zu wenig studiert worden und die Aufklärung sei eine einseitige gewesen. Gegenwärtig gehe man von einer falschen Voraussetzung aus, es gebe nur Lehrkräfte in dieser Frage und nicht Lehrer und Lehrerinnen. Es müsse eine andere Lösung gefunden werden.

O. Pfister in Winterthur unterstützt den Gedanken, die Frage im Schosse der Delegiertenversammlung zu prüfen und mahnt zu raschem Vorgehen.

J. Amstein in Winterthur begrüsst die Anregung und fordert, dass sie ihre Erledigung finde, bevor die Aufsichtskommission der Stiftung neue Vorschläge ausarbeite; vielleicht können wir ihr einen Boden schaffen, auf dem gute Früchte gedeihen könnten. Es wird beschlossen, zur Besprechung der Frage eine ausserodentliche Delegiertenversammlung zu veranstalten.

Fräulein *A. Gassmann* in Zürich glaubt, die Leistungen der Lehrerinnen an die Stiftung werden auch bei dieser Versammlung die Angriffspunkte sein und das Resultat werde das nämliche sein, wie bei den Kapitelversammlungen. Es sollte möglich gemacht werden, dass ein ganz Unbeteiligter die Vorlage prüfen und Vorschläge machen könnte, die als Grundlage für die Diskussion dienen müssten.

Den gleichen Gedanken vertritt auch Frl. *M. Schmid* in Höngg, während *Rutishauser* in Zürich, unterstützt von Dr. *Hasler* in Zürich, verlangt, dass die Delegiertenversammlung zuerst darüber berate, was von der Stiftung zu fordern sei, und dann erst sollen die Berechnungen durch die Techniker gemacht werden.

Die Versammlung beschliesst:

a. Am 12. Juli findet eine ausserordentliche Delegiertenversammlung statt zur Behandlung der Frage der Reorganisation der Witwen- und Waisenstiftung.

b. Die Anregung Huber wird an eine Kommission zur Beratung und Antragstellung gewiesen, bestehend aus den Rechnungsrevisoren und K. Huber, Zürich, und O. Pfister, Winterthur. Vorsitzender: O. Vögelin, Meilen.

c. Der Voranschlag mit einem Jahresbeitrag von 4 Fr. wird genehmigt.

6. Über die Frage des *Eintrittes in den Zürcherischen Verband der Festbesoldeten* referiert in knapper aber übersichtlicher Art Vizepräsident *Honegger* und begründet den Antrag des Vorstandes, für einmal definitiv dem Verbande beizutreten. Ein Gegenantrag wird nicht gestellt und also der Beitritt stillschweigend beschlossen.

7. Weil morgen schon die *Delegiertenversammlung des Verbandes der Festbesoldeten* stattfindet, sah sich der Vorstand gezwungen, die notwendige Zahl von Vertretern unserer Organisation zu ernennen, damit unsere Stimmenzahl voll ausgenützt werden könne. Aus Sparsamkeitsrücksichten und weil die Statuten gestatten, dass ein Delegierter dreifaches Stimmrecht ausübe, begnügte er sich mit 10 Abgeordneten, die nur für die nächste Versammlung bestimmt sind.

In der *Diskussion* stimmt *O. Pfister* in Winterthur der Auffassung des Vorstandes zu; immerhin möchte er dem letzteren das Recht einräumen, in ganz wichtigen Fragen die Vertretung auf die volle Zahl, auf die unser Verein ein Anrecht habe, zu erhöhen.

H. Schönenberger in Zürich führt den Gedanken weiter, indem er als solch wichtige Angelegenheit, bei deren Prüfung die volle Vertreterzahl wünschenswert sei, die Frage des Anschlusses an den Schweizer. Gewerkschaftsbund bezeichnet.

Fräulein *Anna Gassmann* in Zürich erkundigt sich, warum die Lehrerinnen keine Vertretung erhalten haben; sie kann sich aber für einmal damit begnügen, nachdem

ihr vom Vorsitzenden mitgeteilt worden ist, dass die angefragte Vertreterin eine Wahl ausgeschlagen habe, und dass man bei nächster Gelegenheit den Anspruch der Lehrerinnen berücksichtigen werde.

Als Vertreter des Z. K. L.-V. werden gewählt:

1. E. Hardmeier, Uster; 2. U. Siegrist, Zürich 4; 3. E. Walter, Zürich 3; 4. A. Meyer, Thalwil; 5. F. Rutishauser, Zürich 6; 6. H. Schönenberger, Zürich 3; 7. Dr. J. Brandenberger, Zürich 6; 8. J. Winkler, Zürich 7; 9. A. Bächi, Zürich 6; 10. E. Tobler, Uster.

Den Delegierten wird Taggeld und Reiseentschädigung aus unserer Kasse ausgerichtet.

8. Der Vorsitzende gibt Kenntnis vom Gesuche *Emil Gassmanns* in Winterthur, aus dem Kantonalvorstande, dem er seit 1911 angehört, entlassen zu werden. Das Gesuch traf den Vorstand nicht unvorbereitet, wusste er doch, dass schon anlässlich der Erneuerungswahlen nur die angefangene grosse Arbeit der Besoldungsbewegung ihn veranlasste, im Amte zu bleiben. Die Begründung, dass er für die Durchführung angefangener grösserer Arbeiten auf wissenschaftlichem Gebiet mehr Zeit beanspruchen müsse, ist derart stichhaltig, dass der Vorstand, wenn auch mit Bedauern, beantragen muss, dem Wunsche nach Entlassung zu entsprechen.

O. Pfister in Winterthur schlägt namens seiner Sektion als neues Vorstandsmitglied vor: *Sekundarlehrer A. Pfenninger in Veltheim*, der auch einstimmig gewählt wird.

Präsident *Hardmeier* verdankt dem ausscheidenden Emil Gassmann seine langjährige, ausgezeichnete und erfolgreiche Tätigkeit mit warmen Worten. Sechs Jahre lang hat er als Korrespondenzaktuar eine Unmenge von Briefen und Eingaben geschrieben, daneben lange Zeit die Besoldungsstatistik und zeitweise auch noch die Stellenvermittlung besorgt und in Rechtsfragen die notwendigen Gutachten eingeholt. Die Anwesenden ehren diese aufopfernde Tätigkeit durch Erheben von den Sitzen.

9. Durch den Hinschied von Professor Dr. Brandenberger in Zürich ist ein Mandat als *Delegierter des S. L.-V.* frei geworden. Es wird vorgeschlagen und einstimmig gewählt *Sekundarlehrer Otto Pfister in Winterthur.*

10. Zentralquästor *Huber* begründet den Antrag des Vorstandes, die Delegiertenversammlung möge beschliessen, zum *Andenken an den 2. Februar 1919* der Krankenkasse des S. L.-V. tausend Franken und der Lehrerwaisenstiftung des gleichen Vereines 200 Fr. zu überweisen.

Sekundarlehrer *H. Sulzer* in Zürich hält den Betrag von 200 Fr. für nicht angemessen; er möchte ihn auf 500 Fr. erhöhen. Der Präsident erklärt, dass der Vorstand einen solchen Antrag nicht bekämpfen werde; er mochte nur von sich aus nicht höher gehen als 1912. Fräulein *A. Gassmann* stellt den Antrag, der Lehrerwaisenstiftung 500 Fr. zu überweisen. In dieser Fassung werden die Anträge einstimmig angenommen. Schluss der Verhandlungen 4¼ Uhr. *Z.*

* * *

11. Vorstandssitzung.

Samstag, den 31. Mai 1919, nachmittags 2 Uhr, in Zürich.

Anwesend: Hardmeier, Huber, Gassmann, Frl. Schmid, Siegrist und Zürrer.

Abwesend: Wegen Inanspruchnahme durch die Delegiertenversammlung des S. L.-V.; Honegger.

Vorsitz: Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Vom *Kantonalen Steueramt* ist eine Zuschrift eingegangen auf unsere Eingabe mit der Mitteilung, dass die Konferenz der Steuerkommissäre beschlossen habe, § 9, Ziffer 1 des Steuergesetzes sei auch auf die unselbständig Erwerbenden, insbesondere auch auf das Lehrerpersonal anzuwenden.

2. Dem *Lehrerverein der Stadt Zürich* wurde anlässlich der Volksabstimmung vom 25. Mai zum schönen Erfolge der Glückwunsch des Z. K. L.-V. entboten.

3. Von verschiedenen Seiten gingen *Jahresberichte* oder *Dank-* und *Gratulationsschreiben* ein, so namentlich von Luzern und St. Gallen.

4. Für die *Steuererklärung des Z. L.-V.* hat der Quästor eine Vorlage ausgearbeitet, die als richtig anerkannt und weitergeleitet wird.

5. Die *Rechnungsprüfungskommission* hat die Jahresrechnung geprüft und beantragt der Delegiertenversammlung deren Genehmigung. Verschiedene Anregungen der Revisoren werden geprüft, und es soll ihnen soweit als möglich Rechnung getragen werden.

6. Die *Besoldungsstatistik* wurde diese Woche zweimal in Anspruch genommen.

7. Der *Stellenvermittler* hat zwei Nominationen von jungen tüchtigen Sekundarlehrern an eine ausländische Schule zu machen.

8. Wenn dem Thema *Bund und Schule* bei der vorgesehenen Zeiteinteilung für die Delegiertenversammlung des S. L.-V. nicht gebührende Beachtung geschenkt werden kann, so soll, gemäss der Anregung eines Mitgliedes, beantragt werden, die Diskussion am Sonntagmorgen fortzusetzen.

9. *Die Geschäftsliste für die Delegiertenversammlung* unseres Vereins wird zusammengestellt und die zu stellenden Anträge werden endgültig bereinigt.

10. Zu der nachfolgenden einfachen *Jubiläumsfeier* sollen alle ehemaligen Mitglieder der Kantonalvorstände eingeladen werden.

11. Nr. 8 des «*Pädag. Beob.*» soll am 21. Juni erscheinen. Der Inhalt wird ausgewählt.

12. Ein *Gesuch um Unterstützung* der Familie eines verstorbenen Kollegen ist an die unrichtige Adresse gelangt und wird an die Hülfskasse der Witwen- und Waisenstiftung zu leiten sein.

13. Die Besprechung einer *Zuschrift des Sekretariates des S. L.-V.* gibt Veranlassung, sich anlässlich der heutigen Delegiertenversammlung zu erkundigen nach dem Schicksal unserer früheren Eingabe in der gleichen Angelegenheit.

14. Dem *Glarner Lehrerverein* wird eingehende Auskunft erteilt über die *Stellung der Behörden zu den Nebenbeschäftigungen der Lehrerschaft.*

Schluss der Sitzung 4 Uhr. *Z.*

Zur gefl. Notiznahme.

1. *Telephonnummer* des *Präsidenten* des Z. K. L.-V. «*Uster* 238.»

2. *Einzahlungen* an das *Quästorat* des Z. K. L.-V. in Räterschen können kostenlos auf das Postschek-Conto VIII b 309 gemacht werden.

3. Gesuche um *Stellenvermittlung* sind an Lehrer *W. Zürrer* in Wädenswil zu richten.

4. Gesuche um Material aus der *Besoldungsstatistik* sind an Fräulein *M. Schmid*, Lehrerin in Höngg, zu wenden.

5. Arme um *Unterstützung* nachsuchende *durchreisende Kollegen* sind an den Vizepräsidenten *Hans Honegger*, Fliederstrasse 21, in Zürich 6, zu weisen.

Briefkasten der Redaktion.

An die Herren *F. R.* in *A.* und *A. U.* in *R.* Ihre Zuschrift an den Kantonalvorstand ist gesetzt, muss aber mit anderem auf die nächste Nummer verschoben werden.

Redaktion: E. HARDMEIER, Sekundarlehrer, Uster; H. HONEGGER, Lehrer, Zürich 6; R. HUBER, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; W. ZÜRRER, Lehrer, Wädenswil; U. SIEGRIST, Lehrer, Zürich 4; A. PFENNINGER, Sekundarlehrer, Veltheim; M. SCHMID, Lehrerin, Höngg.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.